

V. 29

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Н. С. С. Н.

Unsere Wirtschaft

Organ der Kooperativen Beratung der ASKK der Wolgadeutschen.

Illustrierte Halbmonatsschrift

zur Aufklärung der Landbevölkerung in Land- und Wirtschaftsfragen,
sowie in Wissenschaft, Kultur und Technik.

Erscheint zweimal monatlich.

Nummer 13.

Potrowst, 15. Juli 1924.

Jahrgang 3.



„У н з е р е В и р т ш а ф т“

двухнедельный журнал.

Орган Кооперативного Совета Обкома РКП (б.) АССР немцев Поволжья.

Адрес редакции: Покровск, Коммунарная площадь № 4.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Ueber die Kooperation. Von N. Lenin.	369
Resolution des 13. Kongresses der RKP über die Arbeit im Dorfe. (Schluß)	373
Resolution des 13. Kongresses der RKP (B.) über die Kooperation	381
Die Maßnahmen der Regierung zum Kampf mit den Folgen der Mißernte	386
Die Arbeit der landwirtschaftlichen Kooperation im Zusam- menhang mit der diesjährigen Mißernte Von Fr Zeitler	387
Vergünstigungen für die landwirtschaftliche Kooperation sei- tens des Staates	389
Der Zustand des landwirtschaftlichen Kooperativwesens. Von J. Streck.	391
Ergebnisse der Tätigkeit des Verbands der landw Genossen- schaften. Von A. Kattow	392
Die künstliche Bewässerung — eine unaufschiebbare Aufgabe. Von A. Busil, Bergwerksingenieur	394
Der wirtschaftliche Aufbau des Trans-Volgagebiets und dessen Eisenbahnetz. Von Kuliffinski, Ingenieur	396

Unsere Wirtschaft

Illustrierte Halbmonatsschrift

zur Aufklärung der Landbevölkerung in Land- und Wirtschaftsfragen,
sowie in Wissenschaft, Kultur und Technik.

Erscheint zweimal monatlich.

Bezugspreis:		Anzeigen:	
Für einen Monat mit Uebersendung . . .	60 Kop. in Gold.	Die Petit-Beile oder deren Raum . . .	25 Kop. in Gold.
Vierteljährlich	1 Rubl. 25 "	Fürs Ausland	15 Cents.
Fürs Ausland für 6 Monate	3 Dollar.		

Nummer 13.

Potrowsk, 15. Juli 1924.

Jahrgang 3.

Ueber die Kooperation.

(О кооперации)

Von N. Lenin.

I.

Bei uns, dünkt mir, wird nicht genügend Aufmerksamkeit auf die Kooperation gelenkt. Kaum erkennen alle, daß jetzt, seit der Oktoberrevolution, und unabhängig von der Nöy (im Gegenteil, in dieser Beziehung muß man sagen: eben infolge der Nöy) die Kooperation eine ausschließliche Bedeutung gewinnt. In den Zukunftsplänen der alten Kooperatoren war viel Phantasie (Schwärmerei). Sie sind oft lächerlich durch ihre Schwärmerei. Aber worin besteht ihre Schwärmerei? Darin, daß die Leute die fundamentale, grundlegende Bedeutung des politischen Kampfes der Arbeiterklasse um die Abwerfung der Herrschaft der Ausbeuter nicht verstehen. Bei uns ist die Abwerfung dieser Herrschaft nun vollendet, und daher wird vieles davon, was in den Zukunftsplänen der alten Kooperatoren phantastisch (schwärmerisch), ja sogar romantisch (dichterisch schwärmerisch), sogar abgeschmackt war, die vollste ungeschminkte Wirklichkeit.

Uns blieb tatsächlich, da die Staatsmacht in den Händen der Arbeiter liegt, da dieser Staatsmacht alle Produktionsmittel gehören, als wirkliche Aufgabe nur die Kooperierung der Bevölkerung. Unter der Bedingung der weitgehendsten Kooperierung der Bevölkerung gelangt jener Sozialismus von selbst zum Ziel, der früher ein berechtigtes Gespötte, ein Lächeln, ein wegwerfendes Verhalten zu sich seitens der Menschen hervorrief, die ganz rechtmäßig von

der Notwendigkeit des Klassenkampfes, des Kampfes um die politische Macht usw. überzeugt waren. Und nun geben sich nicht alle Genossen Rechenschaft darüber, was für eine gigantische (überaus große), unermessliche Bedeutung für uns die Kooperierung Auslands gewinnt. In der Nöy haben wir der Bauernschaft als einem Händler ein Zugeständnis gemacht, — das Zugeständnis an das Prinzip des freien Handels; eben daraus folgt (dem Gedanken zuwider, dem man häufig begegnet) die gigantische Bedeutung der Kooperation. Im Grunde genommen, ist die in gehörigen Maße ausgedehnte und tiefgehende Kooperierung der russischen Bevölkerung bei der Herrschaft der Nöy alles, was wir nötig haben, weil wir jetzt jenen Grad der Vereinigung des Privatinteresses, des privaten Handelsinteresses, der Ueberwachung und Kontrolle darüber durch den Staat, den Grad seiner Unterordnung unter die allgemeinen Interessen, der früher den Stein des Ausstoßes für viele und viele Sozialisten bildete, gefunden haben. In der Tat, ist die Staatsmacht über alle großen Produktionsmittel, die Staatsmacht in den Händen des Proletariats, der Bund dieses Proletariats mit vielen Millionen kleiner und ganz kleiner Bauern, die Garantie (Sicherheit) der Leitung seitens dieses Proletariats in Bezug auf die Bauernschaft usw. — ist das nicht alles, was dazu nötig ist, um aus der Kooperation, aus der

Kooperation allein, die wir früher als eine händlerische trätierten (wegwerfend behandelten) und die wir in gewissem Grad auch jetzt bei der Nöp zu trätieren das Recht haben, ist das nicht alles, was notwendig ist, zum Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft? Das ist noch kein Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft, aber das alles ist notwendig und hinhänglich für diesen Aufbau.

Dieser Umstand ist von vielen unserer praktischen Arbeiter nicht genügend bewertet worden. Auf die Kooperation sieht man bei uns wegwerfend, da man nicht versteht, was für eine ausschließliche Bedeutung diese Kooperation hat erstens von prinzipieller Seite (das Eigentum auf Produktionsmittel in den Händen des Staates), zweitens von der Seite des Uebergangs zu neuen Lebensweisen auf einem für den Bauer möglichst einfachen, leichten und zugänglichen Wege.

Und darin liegt eben gerade wieder die Hauptsache. Es ist zweierlei, von verschiedenen Arbeitervereinigungen zum Aufbau des Sozialismus zu phantastieren (schwärmen) oder diesen Sozialismus praktisch so aufbauen zu lernen, daß jeder Kleinbauer an diesem Aufbau teilnehmen kann. Diese Stufe haben wir jetzt erreicht. Und zweifellos ist, daß wir, nachdem wir sie erreicht haben, sie nicht in genügendem Maße ausnützen.

Wir sind beim Uebergang zur Nöp nicht darin zu weit gegangen, daß wir dem Prinzip der freien Industrie und des freien Handels zu viel Platz eingeräumt haben; aber wir sind beim Uebergang zur Nöp darin zu weit gegangen, daß wir vergessen haben, an die Kooperation zu denken, daß wir vergessen haben, daran zu denken, welche gigantische Bedeutung die Kooperation von den beiden oben erwähnten Seiten hat.

Ich gedenke nun, mit dem Leser darüber zu reden, was man, ausgegangen von diesem „kooperativen“ Prinzip, sofort praktisch tun kann und muß. Mit welchen Mitteln kann und muß man sofort dieses „kooperative“ Prinzip so entwickeln, damit allen und jedem seine sozialistische Bedeutung klar werde?

Man muß die Kooperation politisch so stellen, daß sie nicht nur überhaupt und immer

eine bestimmte Vergünstigung genieße, sondern daß diese Vergünstigung eine reine Vermögensvergünstigung (die Höhe der Bankprozente usw.) bilde. Man muß der Kooperation solche staatlichen Mittel vorschicken, die, wenn auch um ein wenig, jene Mittel übersteigen, die wir den Privatunternehmungen bis hinauf zu der Schwerindustrie vorstrecken, usw.

Jede Gesellschaftsordnung entsteht nur bei finanzieller Unterstützung einer bestimmten Klasse. Es ist überflüssig, an die vielen Hunderte Millionen Rubel zu erinnern, die die Geburt des „freien“ Kapitals kostete. Jetzt müssen wir erkennen und bewerkstelligen, daß gegenwärtig diejenige Gesellschaftsordnung, die wir mehr als sonst unterstützen müssen, eine kooperative Verfassung ist. Und unterstützen müssen wir sie im wahren Sinne des Wortes, d. h. unter dieser Unterstützung ist es nicht genug, die Unterstützung irgend eines kooperativen Umschwunges zu verstehen, — unter dieser Unterstützung muß man die Unterstützung eines solchen kooperativen Umschwunges verstehen, an dem die wirklichen Massen der Bevölkerung wirklich teilnehmen. Demjenigen Bauer, der an dem kooperativen Umschwung teilnimmt, eine Prämie (Belohnung) zu verleihen, ist eine unbedingt richtige Formel; seine Teilnahme, seine Erkenntnis und seine Eigenschaften zu untersuchen, ist jedoch der eigentliche Inhalt der Frage. Wenn der Kooperator ins Dorf kommt und dort eine kooperative Bude eröffnet, so beteiligt sich, streng genommen, die Bevölkerung nicht daran; geleitet von dem eigenen Vorteil, wird sie jedoch gleichzeitig eilige Versuche machen, sich daran zu beteiligen.

Diese Angelegenheit hat noch eine andere Seite. Uns blieb vom Standpunkt eines „zivilisierten“ (vor allem eines des Lesens und Schreibens kundigen) Europäers ganz wenig zu tun übrig, um alle und jeden ohne Ausnahme zu veranlassen, an den kooperativen Operationen teilzunehmen, und zwar nicht passiv, sondern aktiv. Im Grunde genommen, blieb uns nur eins übrig: unsere Bevölkerung so zu zivilisieren, daß sie alle Vorteile der Teilnahme aller ohne Ausnahme an der Kooperation erkennt und diese Teilnahme anbahnt. Nur dieses. Wir brauchen gegenwärtig entschieden keine anderen Klugeleien, um zum Sozialismus überzugehen. Um aber dieses „nur“ zu ver-

wirklichen, ist eine ganze Umwälzung, eine umfassende kulturelle Entwicklung der gesamten Volksmasse erforderlich. Deswegen muß unser Grundsatz sein: so wenig wie möglich Klügelien und so wenig wie möglich Spitzfindigkeiten. Die Nöþ stellt in dieser Hinsicht insofern einen Progreß (Fortschritt) dar, als sie sich dem Bildungsgrad des ganz einfachen Bauers anpaßt, als sie nichts Größeres von ihm verlangt. Um aber durch die Nöþ zu erreichen, daß die ganze Bevölkerung ohne Ausnahme an der Kooperation teilnimmt, — dazu ist eine ganze historische Epoche (geschichtlicher Zeitabschnitt) notwendig. Wir können das gute Ende dieser Epoche in einem bis zwei Jahrzehnten erreichen. Es wird immerhin eine besondere historische Epoche sein, und ohne diese historische Epoche, ohne hinlängliche Bildung und Aufklärung der gesamten Bevölkerung, ohne den hinlänglichen Grad der Gewöhnung der Bevölkerung an die Benutzung der Bücher und ohne materielle Grundlage dazu, ohne bestimmte Sicherung, sagen wir, gegen Mißernten, Hunger usw. — ohne das alles können wir das Ziel nicht erreichen. Jetzt liegt es ganz daran, jener revolutionären Aufschwung, jenen revolutionären Enthusiasmus (Begeisterung), den wir schon bekundet haben und in genügendem Maße bekundet haben und mit vollem Erfolg gekrönt haben, mit der Eigenschaft (hier möchte ich fast sagen) eines vernünftigen, des Lesens und Schreibens kundigen Händlers zu verbinden, was vollständig genügt für einen guten Kooperator. Unter der Eigenschaft, ein guter Händler sein zu können, verstehe ich: ein kultureller Händler sein zu können. Das mögen sich jene russischen Leute oder einfach jene Bauern hinters Ohr schreiben, die da denken: Wenn jemand handelt, kann er auch ein Händler sein. Das ist ganz falsch. Er handelt, aber bis zu der Stufe, ein kultureller Händler sein zu können, fehlt noch viel. Er handelt jetzt asiatisch, um aber ein Händler sein zu können, muß man europäisch handeln. Davon trennt ihn noch eine ganze Epoche.

Ich schließe: der Kooperation sind eine Reihe von ökonomischen (wirtschaftlichen) Finanz- und Bank-Vorrechten zu gewähren; darin muß die Unterstützung des neuen Prinzips der Organisation der Bevölkerung seitens des sozialistischen Staates bestehen. Damit ist jedoch die Aufgabe nur in allgemeinen Umrissen gezeichnet;

der ganze Inhalt der Aufgabe bleibt noch unbestimmt, nicht bis in die einzelnen Teile aufgeklärt, d. h. man muß noch jene Form von „Prämien“ (und die Bedingungen ihrer Verabfolgung) finden können, die wir für die Kooperation gewähren, jene Form von Prämien, mit der wir die Kooperation genügend unterstützen, jene Form von Prämien, bei der wir einen zivilisierten Kooperator erhalten. Eine Gesellschaftsordnung mit zivilisierten Kooperatoren bei gemeinschaftlichem Eigentum auf die Produktionsmittel, bei dem Klassensieg des Proletariats über die Bourgeoisie ist aber eine sozialistische Gesellschaftsordnung.

II.

Noch immer, wenn ich von der neuen ökonomischen Politik schrieb, zitierte ich meinen Artikel vom 19. Jahr über den Staatskapitalismus. Das rief zuweilen Zweifel bei einigen meiner jungen Genossen hervor. Ihre Zweifel richteten sich jedoch vorzugsweise an die Adresse des Abstrakt-Politischen.

Ihnen dünkte es, daß man mit dem Namen Staatskapitalismus nicht eine solche Verfassung benennen dürfe, bei der die Produktionsmittel der Arbeiterklasse gehören und dieser Arbeiterklasse die Staatsmacht gehört. Allein sie bemerkten, daß bei mir die Benennung „Staatskapitalismus“ gebraucht wurde erstens für die historische Verbindung unserer jetzigen Position (Stellung) mit der Verbindung in meiner Polemik (Kampfschrift) gegen die sogenannten linken Kommunisten; auch bewies ich damals schon, daß der Staatskapitalismus höher stünde als unsere gegenwärtige Dekonomie (Wirtschaft); für mich war es wichtig, eine fortschreitende Verbindung des gewöhnlichen Staatskapitalismus mit jenem ungewöhnlichen, sogar durchaus ungewöhnlichen Staatskapitalismus festzustellen, von dem ich sprach, als ich den Leser in die neue ökonomische Politik einführte. Zweitens war für mich immer das praktische Ziel wichtig. Und das praktische Ziel unserer neuen ökonomischen Politik bestand in der Erhaltung von Konzessionen: die Konzessionen wären in unseren Verhältnissen zweifellos schon ein reiner Typus von Staatskapitalismus. In solcher Form dachte ich mir die Ausführungen über den Staatskapitalismus.

Die Frage hat aber noch eine Seite, bei der wir den Staatskapitalismus anwenden oder bei der wir ihn zum wenigsten gegenüberstellen können. Das ist die Frage bezüglich der Kooperation.

Zweifellos erscheint die Kooperation in der Umgebung des kapitalistischen Staates als eine kollektive kapitalistische Anstalt. Zweifellos ist es auch, daß in der Umgebung unserer jetzigen ökonomischen Wirklichkeit, bei der wir unsere privat-kapitalistischen Unternehmungen, aber nicht anders als auf gemeinschaftlichem Land und nicht anders als unter der Kontrolle der Staatsmacht, die der Arbeiterklasse gehört, mit den Unternehmungen von aufeinanderfolgendem sozialistischem Typus (wobei dem Staat die Produktionsmittel und das Land, worauf das Unternehmen steht, sowie das Unternehmen im ganzen gehören) vereinigen, die Frage bezüglich einer dritten Art von Unternehmungen entsteht, die früher vom Standpunkt prinzipieller Bedeutung keine Selbständigkeit hatten, nämlich die Frage bezüglich der kooperativen Unternehmungen. Bei dem Privatkapital unterscheiden sich die kooperativen Unternehmungen von den kapitalistischen Unternehmungen wie die kollektiven Unternehmungen von den privaten Unternehmungen. Bei dem Staatskapitalismus unterscheiden sich die kooperativen Unternehmungen von den staatlich-kapitalistischen erstens als private und zweitens als kollektive Unternehmungen. Bei unserer gegenwärtigen Verfassung unterscheiden sich die kooperativen Unternehmungen von den privat-kapitalistischen Unternehmungen als kollektive Unternehmungen, jedoch unterscheiden sie sich nicht von den sozialistischen, wenn sie auf dem Land gegründet sind und mit Produktionsmitteln betrieben werden, die dem Staat, d. h. der Arbeiterklasse gehören.

Dieser Umstand wird bei uns nicht genügend berücksichtigt, wenn man über die Kooperation urteilt. Man vergißt, daß die Kooperation bei uns dank den Eigentümlichkeiten unserer Staatsverfassung eine ganz ausschließliche Bedeutung erhält. Wenn wir die Konzessionen, die, beiläufig gesagt, bei uns keine sonderliche Entwicklung erhalten haben, ausschließen, so bedeckt sich die Kooperation in unseren Verhältnissen auf jedem Schritt vollständig mit dem Sozialismus.

Ich erkläre meinen Gedanken näher. Worin besteht das Phantastische in den Plänen der alten Kooperatoren, angefangen von Robert Owen? Darin, daß sie von einer friedlichen Umgestaltung der jeweiligen Gesellschaft in eine sozialistische träumten, ohne solche Fragen, wie die Fragen des Klassenkampfes, der Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse, der Abwälzung der Herrschaft der Ausbeuterklasse, zu berücksichtigen. Und deswegen sind wir im Rechte, wenn wir in diesem „kooperativen“ Sozialismus durchweg Phantastik und eine Art von Romantik, ja sogar Abgeschmacktheit in den Schwärmereien darüber finden, daß man durch einfache Kooperierung der Bevölkerung die Klassenfeinde in Klassenmitarbeiter und den Klassenkampf in einen Klassenfrieden (den sogenannten Burgfrieden) unwandeln könne.

Zweifellos hatten wir vom Standpunkt der Hauptaufgabe der Gegenwart recht; denn ohne Klassenkampf um die politische Macht im Staat kann der Sozialismus nicht verwirklicht werden.

Man sehe aber, wie sich die Sachlage jetzt verändert, da die Staatsmacht bereits in den Händen der Arbeiterklasse liegt, da die politische Macht der Exploitatoren (Ausbeuter) gestürzt ist und alle Produktionsmittel (mit Ausnahme derjenigen, die der Arbeiterstaat freiwillig zeit- und bedingungsweise den Exploitatoren in Konzession gibt) sich in den Händen der Arbeiterklasse befinden.

Jetzt haben wir das Recht, zu sagen, daß der einfache Wuchs der Kooperation für uns gleichbedeutend ist: (mit den oben angegebenen „kleinen“ Ausnahmen) mit dem Wuchs des Sozialismus, und dabei sind wir genötigt, die gründliche Veränderung unserer ganzen Anschauung in Bezug auf den Sozialismus anzuerkennen. Diese gründliche Veränderung besteht darin, daß wir früher den Schwerpunkt auf den politischen Kampf, auf die Revolution, die Eroberung der Macht usw. verlegen mußten. Jetzt wird der Schwerpunkt insoweit verändert, als er auf die friedliche organisierende „kulturelle“ Arbeit verlegt wird. Ich bin bereit, zu sagen, daß der Schwerpunkt für uns auf die Kulturarbeit übertragen würde, wenn die internationalen Beziehungen, die Pflicht, für unsere Position (Kampfesstellung) im internationalen Maßstabe zu kämpfen, kein Hindernis

bildeten. Aber wenn wir das beiseite lassen und uns nur auf die inneren ökonomischen Beziehungen beschränken, so wird bei uns der Schwerpunkt der Arbeit tatsächlich auf die Hebung der Kultur übertragen.

Vor uns erscheinen zwei Hauptaufgaben, die die Epoche bilden. Die erste Aufgabe ist die Umgestaltung unseres Apparates, der entschieden nichts taugt und der von uns vollständig von der früheren Epoche übernommen wurde; hier etwas ernsthaft umzugestalten, waren wir während der fünf Kampfesjahre nicht imstande und konnten nicht imstande sein. Unsere zweite Aufgabe besteht in der Kulturarbeit für die Bauernschaft. Und diese Kulturarbeit unter der Bauernschaft verfolgt als ökonomischen Zweck eben die Kooperierung. Unter der Bedingung der Kooperierung ständen wir schon mit beiden Füßen auf einem sozialistischen Boden. Diese Bedingung der vollständigen Kooperierung biegt in sich eine solche kulturelle Entwicklung der Bauernschaft (gerade der Bauernschaft als der Hauptmasse), daß diese vollstän-

dige Kooperierung ohne eine ganze Kulturrevolution unmöglich ist.

Unsere Gegner haben uns schon mehrmals gesagt, daß wir eine sinnlose Arbeit der Einführung des Sozialismus in einem ungenügend kulturellen Land unternehmen. Sie haben sich jedoch darin geirrt, daß wir nicht von da begonnen haben, wo es sich nach der Theorie (verschiedener Wortklaubler) gehörte und daß bei uns die politische und soziale (gesellschaftliche) Umwälzung als eine Vorläuferin jener kulturellen Umwälzung, jener kulturellen Revolution erschien, vor der wir aber trotzdem gegenwärtig stehen.

Für uns ist nun diese kulturelle Revolution hinreichend, um als vollständig sozialistisches Land zu erscheinen, aber für uns bietet diese kulturelle Revolution unglaubliche Schwierigkeiten dar, sowohl rein kulturellen Charakters (denn wir sind ungebildet), als auch materiellen Charakters (denn um Kulturmenschen zu sein, ist eine bestimmte Entwicklung der materiellen Produktionsmittel, eine bestimmte materielle Grundlage nötig).



Resolution des XIII. Kongresses der KKP (B.) über die Arbeit im Dorfe.

(Резолюция XIII-го Съезда РКП (б) о работе в деревне.)

(Schluß.)

7. Der Kongreß stellt fest, daß eine Reihe von Gesetzen, die die Interessen der ärmsten Schichten des Dorfes schützen, infolge der Mängel des Sowetsapparats und infolge der verhältnismäßigen Rückständigkeit der Dorfarmen nicht bis zu dem Dorfe gelangen. Deswegen macht der Parteikongreß allen Partei- und Jugendverbandsorganisationen im Dorfe zur Pflicht, durch ihre Arbeit und die Arbeit der Sowetorgane, an erster Stelle durch die Komitees der gegenseitigen Hilfe, die Verwirklichung der vom Gesetz bestimmten Vergünstigungen für die ärmsten Schichten der Bevölkerung (auf dem Gebiet der Steuervergünstigung für die Armen, der günstigen Verabfolgung von Holz, der Verteilung von Samenvoranschlag, Kredit, der Verteilung von Besteuerung des Landes der Ar-

men, das ihnen faktisch (tatsächlich) in Pacht gegeben ist, usw.) zu erstreben.

8. Die Erfahrung der ukrainischen Komitees der Unbemittelten hat sich in den ukrainischen Verhältnissen in der Hauptsache gerechtfertigt. Die Komitees der Unbemittelten verwandeln sich aus einer politischen Kampfesorganisation, die in den Jahren 1920 und 1921 die Macht der Armen in dem Dorfe verwirklichten, in Organisationen, die einen Produktionstypus aufweisen. Die angebahnte Mitwirkung der Komitees der Unbemittelten an der Vereinigung der unbemittelten Bauern in Kollektive muß allseitig entwickelt werden. Als Hauptaufgabe der Partei erscheint die aufmerksame Entwicklung derjenigen Keime der koope-

rativen Artellwirtschaft, die in der Ukraine schon vorhanden sind, und die Heranziehung der unbemittelten und mittleren Bauern zu solcher Wirtschaftsform. Die erfolgreiche Entwicklung dieser Arbeit ist unter der Bedingung der Verwirklichung des Bundes der unbemittelten Bauern mit den Mittelbauern möglich, welchem Bund sowohl die politische, als auch die wirtschaftliche Arbeit der Komitees der Unbemittelten dienen muß. Der Schwerpunkt der staatlichen Hilfe für die unbemittelte Dorfbewohnerschaft ist auf die Kreditierung aller Arten von landwirtschaftlichen Vereinigungen (die Kooperierung und Kollektivierung) zu übertragen, wobei an erster Stelle die einfachsten Arten der wirtschaftlichen Vereinigungen der Bauern zu begünstigen sind. Die selbsttätige wirtschaftliche Vereinigung der Unbemittelten, wenn auch nur in den einfachsten Formen, muß die fundamentale wirtschaftliche Arbeit der Komitees der Unbemittelten werden.

9. Der Kongreß stellt die Notwendigkeit der allseitigen Entwicklung der Landeinrichtungsarbeiten fest. Bei dem noch bestehenden Landgemengsel, sowie bei den noch vorhandenen fernliegenden und langgestreckten Ländereien ist ein wirklicher Aufschwung der Bauernwirtschaft und die fernere Entwicklung ihrer Produktivkräfte unmöglich. Die Hilfe für die ärmste Bauernschaft muß entwickelt werden, um ihr die Möglichkeit zu sichern, die Landeinrichtung zur Verbesserung ihrer Wirtschaft auszunützen. Zwecks Erzielung tatsächlicher Erfolge in möglichst kurzer Frist ist die Verstärkung des vorhandenen Landeinrichtungspersonals, dem außerdem frische Kräfte zugeführt werden müssen, notwendig, ebenso auch die Erhöhung der Qualifikation der Landeinrichtungsarbeiter, die allmähliche Abänderung des Systems ihrer Bezahlung, ihre Heranziehung zur kulturellen gemeinschaftlichen Arbeit im Dorfe, nebst der Auswahl und Schaffung eines Kadets von Landeinrichtungsarbeitern aus Kommunisten und Mitgliedern des Jugendverbandes, die in diese Angelegenheit eine Reihe notwendiger Methoden der kulturellen gemeinschaftlichen Arbeit einführen können.

10. Die Arbeit des Verbandes der Land- und Waldarbeiter erzielte im Laufe des letzten Jahres eine Reihe Errungenschaften, im besonderen in der Ukraine, im Südosten, im Wolgabgebiet und in einer Reihe anderer Rayons.

Die Arbeit des Verbandes der Land- und Waldarbeiter muß gemäß der Resolution des 12. Kongresses fernerhin entwickelt, verstärkt und unterstützt werden.

Dabei muß jedoch auf Grund der schon ausgeführten vorläufigen Arbeit in Erwägung gezogen werden, daß die Zerplittertheit der Tagelöhner im Dorfe, ihre Abgerissenheit von den Kulturzentren und den Verkehrswegen, die schwere Zugänglichkeit zu den Tagelöhnern und eine Reihe zutage getretener schädlicher Abweichungen von den Verfahrensweisen in Bezug auf den Schutz der Interessen der Tagelöhner einen hinlänglich gewandten und ausreichenden Kader von in Gehalt stehenden Arbeitern — Organisatoren der Tagelöhner erfordern, sowie auch eine sorgfältige Vorbereitungsarbeit in Bezug auf die Registrierung und allmähliche Umfassung der Tagelöhner und Tagelöhnerinnen durch Arbeitsverträge, Gründung von professionellen Zellen solcher Arbeiter in den Dörfern, Ausdehnung der Inspektion für landwirtschaftliche Arbeit, durch eine weitgehende Aufklärungsarbeit und Heranziehung der Tagelöhner zu dem gesellschaftlichen Leben.

Im Zusammenhang mit alledem ist seitens der Partei die praktische Lösung der Frage in Bezug auf die schnellste Hilfe durch Kräfte und Mittel für den Verband der Land- und Waldarbeiter dringend notwendig, damit seine Arbeit unter den von ihm vereinigten Land- und Waldarbeitern (in den Sowelwirtschaften, auf den Versuchstationen, Pferdezüchtereien und Förstereien), als auch unter den Tagelöhnern und unter den für die Wiederherstellung der Bauernwirtschaft so wichtigen Spezialisten (Agronomen, Landmessern, Melioratoren und Waldpflanzern) verstärkt wird.

Der Kongreß beauftragt die kommunistische Fraktion des Allr. Zentr. Gewerkschaftsrats, dem Verband der Land- und Waldarbeiter und seinen Organen allseitige Unterstützung zu gewähren. Gleichzeitig ist die Entwicklung der Arbeit aller Verbände, deren Mitglieder mit dem Dorfe verbunden sind, im Dorfe notwendig. Um die Verwirklichung der Leitung und Entwicklung dieser Arbeit zu erzielen, beauftragt der Kongreß die Fraktion des Allr. Zentr. Gewerkschaftsrats, bei dem Allr. Zentr. Ge-

werkschaftsrat eine ausgedehnte Kommission zu bilden und an deren leitende Stelle einen der Genossen zu stellen, die am meisten Autorität besitzen.

11. Der sich offenbarende Wuchs der gesellschaftlichen Aktivität (Tätigkeit) der Dorfsintelligenz (der Rayonsagronom, Landmesser, Waldspezialist, Lehrer) fordert ein aufmerksames Studium und Einwirken der Partei zwecks politischer Erziehung dieser Elemente und deren Heranziehung zur Sowetarbeit. In Bezug auf die Arbeit unter den Agronomen ist es notwendig, die Heranziehung des Agronomen zur Bedienung der Bauernwirtschaft, besonders derjenigen, die zu kulturellen und gemeinschaftlichen Wirtschaftsformen übergeht, zu erstreben. Ebenso ist auch ein organisierter Anschluß der Agronomen an die Sektion des Verbandes der Land- und Waldarbeiter zu erstreben, ferner die Organisierung von Wiederholungskursen für sie, sowie die Durchsicht, Auswahl und Verstärkung der Agronomen, die faktisch in dem Dorfe arbeiten, und die Verbesserung ihrer materiellen Lage. Besonders wichtig ist es, daß die Parteiorganisationen und die Organisationen des RKWB den Rayonsagronomen mit einer genossenschaftlichen Atmosphäre umgeben und ihm ihre Hilfe und Unterstützung zur Durchführung agrikultureller Maßnahmen unter der Bauernschaft erweisen und ihn unter anderem zur Bedienung der Dorfschule heranziehen. Alle diese Maßnahmen müssen von der Partei allmählich auch auf die übrigen Spezialisten des Dorfes (Landmesser, Gartenbauer, Melioratoren) ausgedehnt werden.

Der unzweifelhafte Ruf der Lehrerschaft auf die Seite der Sowetmacht und der Partei ermöglicht eine weitgehende Heranziehung des Lehrers zum Sowetsgemeinwesen. Es ist notwendig, den Arbeitslohn des Dorflehrers zu erhöhen, die Arbeit in Bezug auf seine Umbildung zu verstärken, den Dorflehrer zu allen Arten von Kulturarbeit der Partei im Dorfe heranzuziehen, im besonderen zur Bedienung der Dorfbevölkerung mit Zeitungen und Büchern. Dem kommunistischen Jugendverband wird zur Aufgabe gemacht, sich auf der Basis (Grundlage) der Kulturarbeit dem Lehrer anzunähern.

12. Die erfolgreiche Lösung der Hauptaufgabe der Partei in Bezug auf die Besserung

ihres Bestandes, die Aufnahme von 200 000 Arbeitern vom Werkfließ, hat eine zeitweilige Einstellung der Aufnahme von irgend welchen andern Schichten in die Partei hervorgerufen. Die gegenwärtig schon erzielten Resultate gestatten, diese zeitweilige Einstellung abzuändern und die Aufnahme von Bauern in die Partei auf Grund der Entscheidung des 12. Parteikongresses aufs neue zu eröffnen. In die Partei müssen aufgenommen werden: Tagelöhner, wenig bemittelte Elemente der Bauernschaft und die besten der Mittelbauern, die die Schule der Roten Armee durchgegangen sind und in der Tat die Partei und Sowetmacht aktiv unterstützen. Im besonderen müssen solche fortgeschrittene Dorfbewohner aufgenommen werden, die keine Lohnarbeit benötigen, einen andern Bauer nicht ausbeuten, zu kulturellen Methoden der Wirtschaftsführung und kollektiven Formen übergehen und dadurch dem ganzen Dorf als Muster dienen. Als unaufschiebbare Aufgabe der Partei erscheint die Heranziehung von werktätigen Bauern und Tagelöhnern der östlichen Völker in die Partei.

13. Eine ausschließliche politische und ökonomische Bedeutung gewinnt die Jugendverbands-Organisation im Dorfe. Der in den letzten Monaten zutage getretene Abbruch der Aufnahme von Bauern in den Jugendverband muß unbedingt beseitigt werden. Der Jugendverband muß die am meisten fortgeschrittenen Schichten der Bauernjugend (Jünglinge und Mädchen) und den besten Teil der mittleren Bauern in sich aufnehmen.

Die Arbeit der Jugendverbandsorganisationen im Dorf muß aus einer Arbeit von administrativem oder kulturbetreibendem Typus nach der Seite der aktiven Teilnahme an dem ganzen gesellschaftlichen Leben des Dorfes entwickelt werden, an erster Stelle an dem Kulturleben (Teilnahme an der Liquidation des Analphabetentums, Musikstellen, Lesehallen, Bauernschulen) und an der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Arbeit, die solche Resultate geben kann, die für die Bauern am verständlichsten und nützlichsten sind (Ausbesserung von Brücken, Feuerwchsfuhren, die elementarsten und einfachsten Formen gesellschaftlicher Arbeit, die Anwendung und Propaganda der am meisten zugänglichen Methoden zur Erhöhung des Kul-

turellen Niveaus der Wirtschaft usw.). Die Bedienung der Dorf- und Jugendverbandszellen seitens der städtischen Organisationen des kommunistischen Jugendverbands muß verstärkt werden.

14. Nicht minder wichtig ist die Aufgabe der Mitwirkung an der Heranziehung der Bäuerin zu dem gesellschaftlichen Leben des Dorfes. Zu diesem Zweck ist notwendig, die Delegiertenversammlungen der Bäuerinnen zu stärken und zu unterstützen, an der Besetzung von wählbaren Sowet-Kooperativposten usw. durch Bäuerinnen mitzuwirken und sie zur Arbeit dieser Organe heranzuziehen. Besonders wichtig ist die Mithilfe an der Organisation und Aufklärung der Bäuerinnen durch die Frauendelegiertenversammlungen in Bezug auf diejenigen Formen der gesellschaftlichen Arbeit, die auch den am weitesten zurückgebliebenen Schichten am verständlichsten und zugänglichsten sind (Kampf mit dem selbstbereiteten Branntwein, Mithilfe bei der Errichtung von Kinderkrippen, medizinische Hilfe). In Anbetracht dessen, daß eine sehr begrenzte Anzahl von Bauernmädchen in dem kommunistischen Jugendverband steht, müssen die Jugendverbandsorganisationen die Arbeit zu deren Heranziehung zu dem Verband entwickeln.

Die Reorganisation (Umgestaltung) und die Verbesserung des unteren Sowetapparats müssen auch die Veränderung der Beziehungen seitens dieser Organe zu den Rechten und Interessen der Massen der Bauersfrauen im Auge haben. Die zu beobachtenden Fakta (Tatsachen) des Ignorierens (Uebersehens) der Interessen der Bäuerin als einer Mutter und Hauswirtin, das formale Verhalten seitens der Gerichtsorgane zu ihr, die Verletzung der elementaren Rechte der Bäuerin als einer gleichberechtigten Bürgerin müssen mit aller Strenge der Sowetgesetzgebung ausgemerzt werden.

15. Das neue „Leninsche Aufgebot“ zum Eintritt in die Partei, das in seinem Bestand bedeutende Gruppen der Arbeiter umfaßt, die mit dem Dorf verbunden sind, muß allseitig ausgenützt werden zur Verstärkung der Chefarbeit. Mit dem früheren Cheftum (nach Zellen) müssen gleichzeitig auch neue Formen, wie solche in Leningrad und Moskau (Landsmannschaften)

zutage treten, entwickelt und erprobt werden ebenso auch breite Arbeitergenossenschaften des kulturellen Zusammenschlusses der Stadt mit dem Dorf (Leningrad). Die Parteikomitees müssen ihre Leitung über das Cheftum verstärken, um in diese Arbeit das „Bewußtsein der Planmäßigkeit und Systematie“ hineinzutragen und dabei dem Cheftum den Charakter einer kulturell-politischen Unterstützung der Bauernschaft zu geben. Im besondern ist es notwendig, reguläre Beratungen aller Arbeiter, die sich im Dorfe mit Chefarbeit befassen, gemeinsam mit den Arbeitern der staatlichen, kooperativen, professionellen und Parteiorgane, die Arbeiten im Dorfe ausführen, zu organisieren. Die Organisation des Dorfes kann in vielen Fällen in den Städten von den Arbeitern, die mit dem Dorf verbunden sind, begonnen werden.

16. Die Erweiterung des militonären Aufbaus eröffnet für die Arbeit der Partei im Dorfe und für die Verstärkung des Sowetinflusses darin neue Wege. Die territorialen Formierungen, die in ihren Bestand ausschließlich die wenig bemittelten und mittleren Schichten des Dorfes einschließen, können und müssen zu einem der Ausgangspunkte der Vereinigung und Aufklärung dieser Schichten werden. In denjenigen Rayons, wo territoriale Truppenteile existieren, müssen deren Kader als eine neue Form der Verbindung des Sowetstaates und der Partei mit der Bauernschaft ausgenützt werden. Zu diesem Zweck muß die Organisationsverbindung der territorialen Kader mit den örtlichen Organen der Macht und den Parteiorganisationen nebst der Verstärkung der territorialen Truppenteile mit Parteikräften gesichert sein.

17. Ein besonders aufmerksames Verhalten muß zu den Sektanten beobachtet werden, von denen viele den grimmigsten Verfolgungen seitens des Zarismus ausgesetzt waren und in deren Mitte sich viel Aktivität bemerkbar macht. Durch geschicktes Vorgehen muß man erreichen, daß die unter den Sektanten vorhandenen bedeutenden wirtschaftlich-kulturellen Elemente in die Bahn der Sowetarbeit gelenkt werden. In Anbetracht der großen Zahl der Sektanten hat diese Arbeit eine große Bedeutung. Diese Auf-

gabe muß in Abhängigkeit von den örtlichen Verhältnissen gelöst werden.

18. Entschieden zu beseitigen sind jegliche Versuche, die religiösen Vorurteile durch administrative Maßnahmen zu bekämpfen, wie zum Beispiel durch Schließung der Kirchen, Moscheen, Synagogen, Bethäuser usw. Die antireligiöse Propaganda im Dorfe muß den Charakter einer ausschließlich materialistischen Erklärung der dem Bauer entgegnetretenden Erscheinungen der Natur und des gesellschaftlichen Lebens tragen. Die Erklärungen des Ursprungs von Hagel, Regen, Gewitter, Trockenheit, das Erscheinen von Schädlingen, die Eigenschaften des Ackerbodens, die Wirkung der Düngung usw. erscheinen als die besten Formen der antireligiösen Propaganda. Zum Mittelpunkt einer solchen Propaganda muß man unter der Leitung der Parteiorganisationen die Schule und die Leihhalle machen.

Besonders aufmerksam muß man darauf achten, daß man das religiöse Gefühl eines Gläubigen nicht beleidige; es kann nur durch eine sehr lange, auf Jahre und Jahrzehnte berechnete Aufklärungsarbeit besiegt werden. Ein solch vorsichtiges Verhalten ist besonders in den östlichen Republiken und Gebieten notwendig.

19. Der Parteikongreß stellt fest, daß die Vollstreckung der Beschlüsse des 12. Kongresses auf dem Gebiet der Arbeit im Dorfe nicht im hinlänglichen Umfang ausgedehnt wurde; die Resolution des 12. Kongresses bestätigend, erachtet der 13. Kongreß die Durchführung der Maßnahmen auf dem Gebiet der Verbesserung des Sowetapparats im Dorfe als besonders unaufschiebbar.

„Unentwegt zu erstreben ist die redliche und akkurate Arbeit der unteren Sowetorgane. Die unakkurate und nicht rechtzeitige Zusendung der Verordnungen über die Steuer, das Hinziehen der Landeinrichtungsarbeiten oder der Schlichtung einer Landstreitigkeit, die Trunksucht der Angestellten, die den Kampf mit dem Schnapsbrennen führen, die Grobheit, die Bestechlichkeit und die Willkür in dem Sowetapparat erscheinen als Kampfmittel in den Händen unserer Klassenfeinde. Die Ermittlung von Elementen, die in unseren Sowetapparat Angewohnheiten des zaristisch-feudalen Regimes

hineintragen und der Festigung des Bundes der Arbeiterklasse und der Bauernschaft hinderlich sind, ihre Vertreibung aus dem Sowetapparat, öffentliches Gericht über sie erscheinen nebst der unablässigen Unterstützung der besten Elemente der Sowetmacht in den unteren Apparaten als die wichtigsten Aufgaben der Partei und Sowetmacht“. (12. Kongreß der RKP (B.), stenographischer Bericht, Punkt „b“, Abschnitt 2. Resolution über die Arbeit im Dorfe).

Nicht minder wichtig ist die Entfaltung und Besserung der Arbeit der Dorfräte und Kreisvollzugskomitees auf der Grundlage des einzuführenden Kreisbudgets; der Einfluß der Partei muß auch in diesen Organen verstärkt werden. Mit der Aufstellung des Kreisbudgets werden neue Möglichkeiten geschaffen für die Entfaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Arbeit der Kreis- und Dorf-Sowetorgane und für die Heranziehung der ganzen Masse der mittleren und wenig bemittelten Bauernschaft, sowie der Tagelöhner zu der Arbeit dieser Organe. Diese Möglichkeiten müssen allseitig von der Partei ausgenützt werden. Der Parteikongreß beauftragt das Zentralkomitee, um die Arbeit des unteren Sowet- und Parteiapparates im Dorfe besser zu stellen und ihn von dem Einfluß des Brogen zu befreien, alle Maßnahmen zur Besserung seiner materiellen Lage zu treffen.

20. Indem der Kongreß die Unzulänglichkeit der Hilfe und Leitung seitens der Parteiorgane den Dorfzellen gegenüber feststellt, erachtet er es für nötig, daß die kulturelle und politische Arbeit der Gouvernements- und Bezirkskomitees (besonders in den bäuerlichen Gouvernements) in höherem Maße auf die Bewirklichung der Leitung der Parteiarbeit im Dorfe konzentriert werde. Die häufig noch zu beobachtende Leitung der Parteiarbeit im Dorfe von Kampagne zu Kampagne, ohne Erwägung dessen, was in diesem oder jenem Moment für diesen oder jenen Rayon, Bezirk oder auch für dieses oder jenes Gouvernement als das Wichtigste erscheint, muß verbannt werden. Die Leitung der Arbeit der Dorfzellen muß so gestellt werden, daß sie letztere zu einer wirklichen Avantgarde (Vorhut) der fortgeschrittenen wenig bemittelten und mittleren Schichten des Dorfes sowohl auf dem kulturellen politischen

Gebiet, als auch auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Aufbaus des Dorfes umgestalten hilft. Dazu müssen bei der Arbeit der Zellen solche wirtschaftliche und kulturelle Fragen aufgeworfen werden, mittels derer man am leichtesten die der Partei und Sowetmacht nächststehenden armen und mittleren Schichten des Dorfes um die Partei organisieren kann (Fragen der Landeintrichtung, der agronomischen Hilfe für die Bevölkerung, Schulen, Liquidation des Analphabetentums, Verbreiten und Lesen von Zeitungen usw.). Nur die Entfaltung einer solchen Arbeit, die die Besonderheiten eines jeden Kreises und eines jeden Dorfes berücksichtigt, gibt die Möglichkeit, die Zellen zu festigen, ihren Bestand durch die Bauern, die der Sowetmacht und der Partei am ergebensten sind, zu erweitern und die Parteiorganisationen des Dorfes zu Organisation des Sowetgemeinwesens auf dem Dorfe zu gestalten.

Die Versetzung von Kommunisten in das Dorf muß systematisch auf dem Wege der Vereinnahmung der Freiwilligkeit und Auswahl erfolgen, und zwar derart, daß zu der Arbeit im Dorfe solche Kommunisten beordert werden, die sich bereits als gewandte Organisatoren und öffentliche Arbeiter erwiesen haben. Die Kommunisten, die zu der Arbeit ins Dorf versetzt werden, müssen eine Vorbereitungsschule beenden und an eine konkrete geschäftliche Arbeit im Dorfe gestellt werden, an eine Arbeit, die eine hohe wirtschaftliche, kulturelle und politische Bedeutung in diesem oder jenem Rayon hat. Die Kommunisten, die zu der Arbeit im Dorf abbeordert werden, müssen in solche materielle Verhältnisse versetzt werden, die wenigstens minimal-befriedigend sind.

21. Der Kongreß beauftragt das Zentralkomitee und die örtlichen Parteiorganisationen, die Arbeit in Bezug auf das Studium des Dorfes, im besonderen in den Grenzgebieten und östlichen Republiken, weiter zu entwickeln.

Ueber die Kulturarbeit im Dorfe.

1. Gegenwärtig steht das Dorf an einem Scheideweg, es durchlebt einen Moment des Umschwungs und erhält ein neues Aussehen. Davon, wie dieses Aussehen sein wird, hängt das fernere Schicksal der Sowetmacht und unserer Partei ab; deswegen erscheint die Arbeit

im Dorfe im gegenwärtigen Moment als eine der wichtigsten Arbeiten, als eine Schlagarbeit.

2. Die Untersuchungen des Dorfes, die in letzter Zeit von der Partei, der Hauptabteilung für politische Aufklärung und von dem kommunistischen Jugendverband ausgeführt werden, weisen darauf hin, daß das Kulturniveau des Dorfes sehr niedrig ist, daß eine gewöhnliche Agitation und Propaganda das Dorf fast nicht berühren, und zwar deswegen, weil die Zeitung und das Buch nicht in das Dorf gelangen, sich nicht auf das Dorf orientieren und den Bauern wenig verständlich sind.

3. Bei einem solchen kulturellen Niveau unseres Dorfes muß jegliche politische Arbeit darin unvermeidlich mit der Arbeit der Hebung des Lesens und Schreibens durch Verbreitung der elementarsten Kenntnisse und der elementarsten kulturellen Bedienung des Dorfes verknüpft sein.

4. Gen. Lenin sprach in seinen letzten Reden häufig davon, daß gegenwärtig das fernere Vorranschieben auf dem Wege zum Sozialismus nur auf der Basis des kulturellen Aufschwungs des Dorfes möglich ist. Die Aufklärungsarbeit im Dorfe ist gegenwärtig die dringlichste in Hinsicht auf den Sieg des Kommunismus.

5. Das seit dem 12. Kongreß klar zutage getretene Erwachen des Dorfes, das Streben des mittleren und wenig bemittelten Bauers nach Organisation, nach der Hebung seiner Wirtschaft, nach allgemeinem kulturellem Aufschwung gestalten den gegenwärtigen Moment für die Kulturarbeit im Dorfe besonders günstig.

6. Was zurzeit in Hinsicht der Aufklärungsarbeit im Dorfe getan wird, ist zu wenig, und diese Arbeit wird äußerst planlos und oft unzweckmäßig ausgeführt. Die Kräfte und die Mittel sind zersplittert, vereinzelt und geben deswegen weniger Resultate, als wenn ein allgemeiner Plan vorhanden wäre.

7. Man muß einen klaren, von der Partei bestätigten Plan der Aufklärungsarbeit im Dorfe haben und dann alle Kräfte zur Verwirklichung dieses Planes vereinigen.

8. Als Stützpunkt und Zentrum (Mittelpunkt) aller Aufklärungsarbeiten haben die letzten Parteikongresse die Kreislesehalle anerkannt. Die Organisationsarbeit betreffs der Konzentrierung und Leitung aller in dem Kreis vorhandenen Bibliotheken, Liquidationspunkte, Zirkel und anderen kultur-aufklärenden Anstalten um diese Kreis-Lesehalle muß schnellstens beendet werden.

Die seit dem 12. Kongreß verstrichene Zeit hat gezeigt, daß eine regelrecht gestaltete Kreis-Lesehalle (die sich unter günstigen Umständen zu einem Volkshaus entfaltet) als ein wirklich lebensvolles Zentrum erscheint, das auch jetzt schon einen wichtigen Einfluß auf das kulturelle Leben des Dorfes ausübt. Die nächste Aufgabe ist, diese Arbeit zu entwickeln und zu festigen.

9. Die wichtigste Arbeit in der Lesehalle muß die Auskunftsarbeit (im breiten Sinne dieses Wortes) sein. Zu diesem Behuf muß eine Auskunftsstelle organisiert werden. Die Arbeit muß sich auf einen fest bestimmten Kern der Bibliothek der Lesehalle, auf die Arbeit von Zirkeln mit sorgfältig ausgearbeiteten Programmen, auf den Liquidationspunkt, auf jegliche Art von Schulen für Erwachsene mit ergänzenden kurzfristigen praktischen Kursen stützen. Das Lesen von Zeitungen, die Arbeit des Dorfforrespondenten, die lehrt, wie man sich besser in der Umgebung zurechtfinden kann, die Wandzeitung, die diese Umgebung beleuchtet und eine öffentliche Beurteilung des Dorflebens hervorruft, — sind die hauptsächlichsten Arbeiten in der Lesehalle. Die Verschmelzung der Arbeit der Lesehallen mit der Arbeit der Bibliotheken und ihrer Verschiebungen in die benachbarten Dörfer ergänzen die Hauptarbeit.

10. Keine einzige Kulturarbeit darf im Dorfe ohne Verschmelzung mit der Arbeit der Lesehallen, die die ganze politisch-aufklärende Arbeit im Bereiche des Kreises vereinigt, ausgeführt werden. Zur Verstärkung des Kreiszentriums für politische Aufklärung muß bei ihm ein Rat der Lesehalle bestehen, an dem die Vertreter der örtlichen Bauernschaft, der Zelle des Volkzugskomitees, des RKZV, der Kooperation, der Verbände der Aufklärungsarbeiter und der Land- und Waldarbeiter teilnehmen.

11. Es ist notwendig, daß die Gewerkschaften, die allgemein-staatliche Bedeutung der Arbeit im Dorfe im gegenwärtigen Moment berücksichtigend, aktiven Anteil nehmen an der gesamten Arbeit nach dem allgemeinen Plan. Bei der Hebung des kulturellen Niveaus des Dorfes können die Gewerkschaften, wenn sie eine richtige Position (Stellung) finden, eine große Rolle spielen.

12. In der Arbeit im Dorfe seitens der Gewerkschaften ist ganz besonders die Rolle der Aufklärungsarbeiter groß. Unter den Bedingungen des stattfindenden politischen Umschwungs der Lehrerschaft kann der Dorflehrer bei entsprechender Energie und Initiative der Gewerkschaftszellen des Verbandes der Volksaufklärer eine aktive Kulturkraft an Ort und Stelle zur Gestaltung des Sowjetgemeinwesens im Dorfe werden. Der Aufgabe der Heranziehung der Dorflehrer zur politisch-aufklärenden Arbeit, seiner Versorgung mit dem zur Arbeit notwendigen Material (Büchern und Zeitungen) ist mithin eine erstklassige Bedeutung beizumessen.

13. Durch die Organe des Verbandes der Land- und Waldarbeiter und des Volkskommissariats für Landwirtschaft muß man zur politisch-aufklärenden Arbeit auch die Agronomen und Landmesser heranziehen, indem man praktiziert, sie an bestimmte Lesehallen zu befestigen.

14. Es ist notwendig, daß die Volkskommissariate für Volksaufklärung, Gesundheitspflege, soziale Versicherung und andere Sowjetorgane, die mit dem Dorfe verbunden sind, ebenso ihre Kräfte auf die Durchführung des einheitlichen Plans der politisch-aufklärenden Arbeit im Dorfe verwenden.

15. Die Rote Armee muß allseitig zur Verbindung mit dem Dorfe ausgenützt werden. Durch die in Urlaub gehenden Rotarmisten, durch den Kaderbestand der territorialen Truppenteile, durch die Vorwehrrpflichtigen, durch die Briefe der Rotarmisten muß man das Dorf den laufenden Aufgaben des Sowjetstaatswesens näher bringen.

Eine ausgebreitete politisch-aufklärende Arbeit im Dorfe muß im nächsten Jahre die wichtigste Schlagaufgabe werden. Die Arbeit

aller Staats- und Gewerkschaftsorgane in dieser Richtung vereinigend, muß die Hauptabteilung für politische Aufklärung samt ihren Apparaten an Ort und Stelle die Konzentrierung aller Kräfte und aller Mittel auf der Grundlage eines einheitlichen, streng übereinstimmenden Plans erstreben. In dem Plan muß die erste Stelle der Verstärkung der Lesehallen gewidmet sein.

Zu diesem Zwecke richtet die Hauptabteilung für politische Aufklärung ihre Bestrebungen, sowie die Kräfte der Staats- und Gewerkschaftsorgane und der Kultusorgane vorzugsweise auf:

a) die Ausarbeitung eines sorgfältig erwogenen Normalkatalogs der Lesehallen und ergänzender Kataloge für einzelne Fragen;

b) die Herausgabe von Büchern, die zur Komplettierung der Bibliotheken notwendig sind;

c) die Zusammenstellung von Komplexen und deren Versendung in die Provinz;

d) die Heranbildung und Umbildung von Leitern für die Lesehallen durch Sowpartschulen, Pädtechnikums, Pädhochschulen und kurzfristige Kurse-Konferenzen;

e) die Herausgabe von populären Leitfäden für die Arbeiter auf dem Gebiete der politischen Aufklärung im Dorfe und

f) die Heranziehung der ganzen in den Dorfräten, in den bäuerlichen Komitees der gegenseitigen Hilfe, in der Partei, in dem Jugendverband, in der Frauenabteilung, in den

Gewerkschaften organisierten Bevölkerung zu der Arbeit der Lesehallen.

17. Das Bezirksbudget hat bis jetzt systematisch für die politische aufklärende Arbeit eine äußerst geringe Summe verausgabt. Das entstehende Kreisbudget gibt überhaupt nichts für diesen Zweck. Erforderlich sind feste Direktiven (Richtlinien): a) über die Vergrößerung der Summe des Bezirksbudgets für die politische Aufklärung des Dorfes, im besonderen über den für das Bezirksbudget obligatorischen Einschluß des Unterhalts der Leiter der Lesehallen, berechnet zu einer auf einen Kreis (in dem früheren nicht vergrößerten Maßstab), sowie auch des Unterhalts des Kreisbibliothekars und des Kreisliquidators des Analphabetentums; b) über die in das Kreisbudget einzuschließenden wirtschaftlichen Auslagen für die Lesehallen und die Auslagen für den Unterhalt des Kreisorganistors der politischen Aufklärung (berechnet zu einem auf einen vergrößerten Kreis).

18. Notwendig ist die Versorgung der Lesehallen mit Büchern und Zeitungen für den Selbstkostenpreis und die kostenlose Uebersendung dieser Bücher und Zeitungen. Notwendig ist auch, den Lesehallen das Recht zu kostenlosem schriftlichem Verkehr mit den Anstalten zu geben.

19. Die Partei muß allseitig an der Schaffung solcher Bedingungen mitwirken, bei denen die Abteilungen für politische Aufklärung mit genügenden Mitteln und einer hinlänglichen Anzahl Arbeiter die Arbeit im Dorfe in einem solchen Umfang entfalten können, wie ihn die gesamte gegenwärtige Konjunktur (Gesamtheit aller Verhältnisse) dringend diktiert.

Resolution des XIII. Kongresses der RKP (B) über die Kooperation.

(Резолюция XIII-го Съезда РКП (б) о кооперации)

Nachdem es der Sowjetmacht und unserer Partei gelungen ist, die ersten Erfolge in der wirtschaftlichen Wiederherstellung des Landes zu erzielen, indem sie einerseits die Produktion der Staatsindustrie erhöhten und erweiterten und die Leistungsfähigkeit des Transports verstärkten, andererseits die Landwirtschaft aufrichteten, — steht vor uns in erster Ordnung die wichtigste wirtschaftliche Aufgabe, die Eroberung des Marktes und dessen Organisation, d. h. in der Hauptsache — die Aufgabe der Entwicklung und Festigung der Kooperation. Die ganze Wichtigkeit der Aufgabe des kooperativen Aufbaus muß noch deswegen erkannt und anerkannt werden, weil es auf dem Gebiete der Dekonomik ganz klar zutage tritt, daß unser ferneres Fortschreiten zu der sozialistischen Wirtschaft durch zwei parallele Momente bestimmt wird: durch die Erfolge der Entwicklung der staatlichen Großindustrie erstens und die Erfolge der kooperierten Bevölkerung zweitens. Insofern die Gesundung der Produktion bereits positive Resultate gezeigt hat, insofern muß die Aufmerksamkeit in der nächsten Periode auf die Organisation des Handels und der Kooperation verschärft werden.

1. Die Rolle der Kooperation in dem Zusammenschluß der Staatsindustrie mit der Bauernwirtschaft.

Durch die Einführung der Kōp wurde das Privatkapital zu der Teilnahme am Markt und an der Produktion zugelassen; doch drängte sich, wie das auch vorauszusehen war, das Privatkapital nicht zur Produktion (da $\frac{1}{10}$ der gesamten Industrie gegenwärtig in den Händen des Staates verbleiben), sondern zum Handel, und infolge der schwachen Verbreitung der Organe der Kooperation und des Staatshandels gelang es dem Privathändler, in bedeutendem Maße den Markt in seine Hände zu nehmen, besonders im Dorfe. Auf solche Weise erstet der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft und dem unmittelbaren Zusammenschluß der Staatsindustrie mit der Bauernwirtschaft eine direkte Gefahr in Gestalt des noch unentwickelten Marktes, der jedoch schon zum großen Teil

von dem Privathandel erobert ist. Es entsteht ein Widerspruch, der sich darin äußert, daß sich die Industrie in den Händen des Staates befindet, als Vermittler zwischen ihr und dem Bauer aber der Privathandel auftritt. Deswegen ist die Aufgabe der Entwicklung der Kooperation vor allem die Aufgabe der Verdrängung des Privatkapitals aus dem Handel und damit die Schaffung einer durchgängigen Verbindung zwischen der Bauernwirtschaft und der sozialistischen Industrie.

2. Die Produktion und Organisation des Absatzes.

Die in dem letzten Jahr zutage getretenen sogenannten Krisen des Absatzes von Produkten, die von unserer Staatsindustrie hergestellt werden, wurden nicht so sehr durch die schwache Kaufkraft des Dorfes (denn seine Bedürfnisse sind kolossal und die Kaufkraft erhöht sich) hervorgerufen, als durch unser Unvermögen, zu handeln, die Ware zu verbilligen, Abnehmer zu finden, und durch die Schwäche unseres kooperativen und staatlichen Handelsapparats. Unter solchen Bedingungen, unter denen der Wuchs der Wiederherstellung der Landwirtschaft die Arbeit unserer Staatsindustrie überholte und überholt, können wirkliche Ueberproduktion und Absatzkrisen keinen Platz haben. Jedoch kann sich ein solches Mißverhältnis zwischen der Produktion und dem Absatz auch fernerhin wiederholen, wenn es uns nicht gelingt, rasche Erfolge in Bezug auf die Eroberung und Organisation des Marktes hauptsächlich durch die Kooperation zu erzielen. Selbst die fernere Erweiterung der Produktion der staatlichen Industrie wird in bedeutendem Maße dadurch erreicht, wenn wir es verstehen, durch die Entwicklung der Kooperation einen Abnehmer zu finden in Gestalt einer überwiegenden Mehrzahl von Bauernwirtschaften und einer ständigen Verbindung mit ihnen.

3. Die Kooperation bei der Diktatur des Proletariats.

Die Kooperation mußte sich, wie auch die Gewerkschaften in der schweren Periode des

Bürgerkrieges und des aus ihm hervorgegangenen Systems der Zwangsverpflegungssteuer den neuen Aufgaben der Arbeiterklasse und Bauernschaft gemäß umgestalten, indem sie von ihren früheren Traditionen (Ueberlieferungen) und ihrer früheren Arbeit abwich. Die Kooperation erfüllte in jener Zeit im Auftrag des Staates durch ihren Apparat die Rolle eines Verteilers von Produkten zur Verpflegung, und bei dieser Arbeit erwies sie der Festigung des Arbeiterstaates einen sehr großen Dienst. Der Uebergang zur Nöy verzehnfacht die Bedeutung der Kooperation. Niemals und nirgends spielte sie eine solch große und entscheidende Rolle im Aufbau des Sozialismus wie nach dem Sieg des Proletariats über seine Klassenfeinde, ganz besonders in einem solchen Land wie das unsrige mit seiner ungeheuren Anzahl kleiner Bauernwirtschaften, die man auf keinen andern Wegen zum Sozialismus führen kann, als durch kollektive Formen der Organisation, d. h. durch die konsumierende (verbrauchende) und produzierende (erzeugende) Kooperation. Die kooperierte Bauernwirtschaft wird unausbleiblich ihren individuellen Charakter verlieren, indem sie sich in eine kollektive Wirtschaft umwandelt. Andererseits findet die Kooperation in einem kapitalistischen Land nie und nirgends solche günstige Bedingungen zu ihrer Entwicklung wie in den Sowetrepubliken.

In allen kapitalistischen Ländern würgt und ruiniert das Monopol des Großkapitals im Handel die Kooperation unvermeidlich; deswegen ist dort die Kooperation jetzt noch, nach einer viele Jahrzehnte langen Entwicklung, sehr schwach und erscheint dabei noch als ein Werkzeug der bourgeoisen Herrschaft, wogegen bei der Diktatur des Proletariats auf der Seite der Kooperation und gegen das Privatkapital die ganze Hilfe der Autorität und der Mittel der Staatsmacht, der Partei und der Gewerkschaften, sowie verschiedene Vergünstigungen und eine unermeßliche Freiheit für die Entwicklung der Kooperation stehen. Und deswegen muß auch unsere Kooperation als eines der wichtigsten Mittel in den Händen des Proletariats für den sozialistischen Aufbau in ihrer Entwicklung hundertmal schneller gehen, als das irgendwo möglich ist.

4. Der Uebergang zur festen Valuta.

Wir müssen bei der Organisation des

Kooperativ- und Staatshandels noch deswegen rasche Erfolge erzielen, daß wir eine hinlänglich feste Basis für die Verwirklichung des Uebergangs des Sowetstaates zu einer festen Valuta (Geldwährung) schaffen; denn eine günstige Geldreform wird unausbleiblich von der Unorganisiertheit des Marktes und seiner Beherrschung durch den Privathandel erschüttert, welche letzteres sich niemals einer beständigen und wirklichen Regulierung seitens des Staates unterzieht.

5. Der Wuchs der Kooperation und ihre Hauptmängel.

Der Wuchs des kooperativen Umsatzes für das letzte Jahr ist ganz augenscheinlich, und das weist seinerseits auf einige Erfolge hin, die sowohl die Konsum-, als auch die landwirtschaftliche Kooperative in ihrer Entwicklung und wirtschaftlichen Festigung erzielt hat. Aber diese Feststellung von einigen Erfolgen der Kooperation im Zusammenhang mit ihrer ganzen wirtschaftlichen Bedeutung diktiert ein noch aufmerksames Verhalten zu den zutage tretenden Mängeln der Kooperation, auf deren Beseitigung die Aufmerksamkeit der ganzen Partei, der Gewerkschaften und Arbeiter der Kooperation konzentriert werden muß. Zu den Hauptmängeln der Kooperation kann man zählen: 1. die ungenügend schnelle Anpassung der Kooperation an neue Arbeitsbedingungen, die schwache Verbindung mit dem örtlichen Markt, der Bürokratismus der höheren kooperativen Organe und die daraus folgende schwache Teilnahme und ungenügende Selbsttätigkeit des Konsumenten in der Arbeit der Kooperation; 2. der unentschlossene Uebergang zu dem System der freiwilligen Mitgliedschaft; 3. die Leidenschaft der mittleren und höheren kooperativen Organe für den kommerziellen Umsatz und die schwache organisatorische Leitung und Unterstützung der Entwicklung der unteren kooperativen Organisationen seitens der höheren; 4. die Mängel der Handelspraxis, die sich äußern: in der übermäßigen Teuerung der Produkte, der verfehlten Auswahl der Waren, der Zersplitterung der Mittel und Kräfte zur Bedienung der ganzen Bevölkerung, wobei häufig die Aufgabe, den organisierten Konsumenten, wie es sich gehört, zu bedienen, vergessen wird; 5. die noch erhaltenen bürokratischen Angewohnheiten der Verteilung dem

Konsumenten gegenüber, die schwache Interessiertheit des letzteren und der unzureichende Unternehmungsgeist seitens der Kooperation hinsichtlich der Heranziehung von Konsumenten, sowie auch hinsichtlich des Kampfes mit dem Privathändler. Das sind die hauptsächlichsten inneren Mängel und Schwächen unserer Kooperation, auf deren Beseitigung in der nächsten Periode die ganze Aufmerksamkeit konzentriert werden muß.

6. Die Kooperation im Dorfe.

Eine besonders große Aufmerksamkeit muß auf die Entwicklung der Kooperation im Dorfe konzentriert werden in Anbetracht der ausschließlichen Rolle, die die Kooperation in der Hebung der Bauernwirtschaft spielen muß. Die Schwäche der Kooperation im Dorfe ist das schwächste Glied des Zusammenschlusses der proletarischen Industrie mit der Bauernwirtschaft. Die Festigung und der Wuchs der Kooperation im Dorfe sind vor allem ein Kampf um die Befreiung des armen und mittleren Dorfbesonders von den Prozen-, Spekulant- und Wuchererkabalen (Hänken), die im Dorfe die verschiedensten Formen annehmen. Zweitens ist eine weitgehende Heranziehung der Bauernmassen zur kooperativen Selbsttätigkeit eine Schule kollektiver Wirtschaftsführung für den Bauer, und zwar die einfachste und verständlichste.

Die Aufgabe der Kooperation im Dorfe besteht durchaus nicht bloß darin, der Bauernwirtschaft billige Waren zu geben, d. h. sie als Konsumenten zu organisieren; die Kooperation muß den Bauer auch als Produzenten organisieren, und von diesem Gesichtspunkt aus hat die Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaft eine kolossale Bedeutung. Das an einigen Orten zutage getretene Bestreben zur Vereinigung der Konsumkooperation mit der landwirtschaftlichen Kooperation ist falsch. Diese Bestrebungen zur Verschmelzung der beiden Arten der Kooperation entstehen hauptsächlich deshalb, weil in die Praxis nicht genügend Klarheit hinsichtlich der Abgrenzung der Arbeitsgebiete dieser oder jener Art der Kooperation im Dorfe hineingebracht wurde. Arbeit ist für beide Arten der Kooperation im Dorfe überaus viel. Vor allem muß man den Bauer als

Konsumenten und Produzenten gut organisieren und dann erst die Frage der Vereinigung aufwerfen, wobei die bis jetzt stattgehabten Versuche der Integration (Verschmelzung) sorgfältig zu studieren sind. Zur Regelung der ferneren kooperativen Arbeit im Dorfe müssen einige bestimmte Funktionen zwischen der landwirtschaftlichen und Konsumkooperation, sowie auch deren Uebereinstimmung in diesen oder jenen Fragen festgestellt werden.

Auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Kooperation muß eine besondere Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der schon zutage tretenden Formen der Produktions-Absatzvereinigungen (Zentralverband der Butterbereitungs-Genossenschaften, der Hanibauer, der Kartoffelbearbeiter usw.) gelenkt werden, sowie auf die Organisation von genossenschaftlichen und kollektiven Arten der Landwirtschaft, wobei allerlei Prämien, Anspornmittel und Vergünstigungen zur Aneiferung der Teilhaber dieser Wirtschaften ausfindig zu machen sind; eine gleiche Aufmerksamkeit muß auch auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Kreditkooperation als auf die größte, allumfassende Form der Kooperation gelenkt werden, die imstande ist, die breitesten Schichten der Bauernschaft an sich zu ziehen und die verschiedenartigsten Produktionsbedürfnisse der Bauernwirtschaften unmittelbar zu bedienen.

Die Verstärkung der Entwicklung der Kooperation hat eine ungeheure kulturelle Bedeutung für das Dorf sowohl im Sinne der Erhöhung der Selbsttätigkeit der Bauernschaft, als auch des allgemeinen Aufschwungs der Kultur der Bauernwirtschaft selbst durch Einführung von landwirtschaftlichen Geräten, agronomischer Hilfe, Samen, teilweiser Elektrifizierung usw. in das Dorf. Die große Bedeutung der Kooperation für das Dorf diktiert die Notwendigkeit, die unteren Organisationen der Kooperation vor der Beherrschung und dem Einfluß der Prozen- und Spekulantenelemente des Dorfes zu schützen, die bestrebt sind und fernerhin bestrebt sein werden, die Kooperation als eine Bude zu ihrer Bereicherung auszunutzen, und dadurch die Idee der Kooperation unter den breiten Bauernmassen in Mißkredit bringen.

Zu dem kooperativen Aufbau im Dorfe müssen folgende Organisationen herangezogen werden: der RKWB, die Komitees der gegenseitigen Hilfe und die Organisationen des Verbandes der Land- und Walbarbeiter. Die Hauptabteilung für politische Aufklärung und ihre örtlichen Organe müssen in ihrer kulturell-aufklärenden Arbeit im Dorfe der Propaganda der Idee der Kooperation eine besondere Aufmerksamkeit widmen und zu dieser Arbeit die Lehrerschaft heranziehen. Die örtlichen Parteiorgane müssen besonders darauf achten, daß alle Mitglieder der Parteizellen im Dorfe in die Kooperation eintreten und an der Arbeit der kooperativen Organisationen aktiven Anteil nehmen.

7. Die Arbeiterkooperation.

Als eine schwache Seite der Arbeiterkooperation erscheint bis auf den heutigen Tag das immer noch ungenügende Umfassen der Arbeiterschaft als Konsumenten und die schwache Realisierung ihres Arbeitslohnes, dessen größten Teil der Privatmarkt an sich reiht. Deswegen erscheint als erste Aufgabe der Arbeiterkooperation, unter voller Mitwirkung der Gewerkschaften in der nächsten Zeit die freiwillige Kooperierung aller Arbeiter und außerdem durch die Erweiterung des unteren Netzes von Kooperativen die Besserung ihrer Handelspraxis zu erstreben, damit jeder Arbeiter den größten Teil seines Arbeitslohns seiner Kooperative für gute und billige Gebrauchsgegenstände abgebe.

Unter den Bedingungen, unter denen der Arbeitslohn noch die Höhe erreicht, die zur vollen Deckung aller Bedürfnisse des Arbeiters nötig sind, kann die Kooperation in hohem Grade die materielle Lage des Arbeiters durch ihre Vergünstigungen (Arbeiterkredit, Verbilligung d. Waren, Preisermäßigung usw.) erleichtern und verbessern und dadurch die verschiedenen Formen der Unterjochung und Spekulation in Bezug auf die Arbeiter seitens des Privathandels bekämpfen. Seitens der kooperativen Zentren muß hinsichtlich der Organisation und materiellen Hilfe die größte Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Arbeiterrayons (das Donbas, den Ural, Leningrad, Baku u. a.) gelenkt werden, ebenso auch auf die Transportarbeiter-

Kooperation, die die Arbeiter einer der wichtigsten Wirtschaftszweige bedient.

Eine besonders wichtige Bedeutung bei der Festigung der Arbeiterkooperation hat die Mitwirkung daran seitens der Gewerkschaften, die einerseits praktisch, durch Abbeorderung von Arbeitern in die Kooperation und durch ihre Ratschläge helfen müssen, und die andererseits, da sie mehr als sonst jemand mit den breiten parteilosen Massen verbunden sind, am besten ihren Einfluß durch organisatorische und kulturelle Arbeit auf die möglichst volle Verbindung aller Arbeiter mit der Kooperation geltend machen können.

8. Maßnahmen zur Gesundung und Festigung der Kooperation.

Zur Besserung der Arbeit der Kooperation, sowohl im Dorfe, als auch in der Stadt, muß eine ganze Reihe von Maßnahmen durchgeführt werden, unter anderem folgende:

a) Die Durchführung der Dezentralisation sowohl auf dem Organisations- und Handelsgebiet, als auch auf dem Gebiet der Kreditfähigkeit, wobei der Kooperation und ihren Zellen- und Rayonsvereinigungen die größte Selbstständigkeit anheimzustellen ist; denn nur in diesem Falle wird die Selbstständigkeit der kooperierten Arbeiter- und Bauernmassen gesichert. Die kooperativen Zentren müssen sich von der Aufgabe des unmittelbaren Ankaufs und der Versorgung des ganzen Kooperalivnetzes mit allen Arten von Waren entlasten und ihre Arbeit auf der unbedingt notwendigen Vermittlerschaft zwischen den unteren Kooperativorganisationen und den staatlichen wirtschaftlichen und Handelsorganen und auf der wirklichen organisatorischen Leitung der unteren Kooperativorganisationen aufbauen.

b) Der Uebergang zur freiwilligen Mitgliederschaft muß unbedingt rascher durchgeführt werden.

c) Durch eine ganze Reihe von Maßnahmen der Vereinfachung des Apparats und der Verringerung der Zuschlagskosten muß die Kooperation danach streben, im Kampf mit dem Privathandel ihre Waren unter den mittleren Marktpreisen an ihre organisierten Konsumenten zu verkaufen und letztere auf solche Weise

für die Teilnahme an der Kooperation zu prämiieren.

b) Die Kooperation muß sich von der Aufgabe der Versorgung der gesamten Bevölkerung loslagern und ihre ganze Aufmerksamkeit darauf lenken, ihren Konsumenten vollständig zu bedienen; deswegen muß die kommerzielle Neigung zum Handel mit nicht massenweisen Waren, Luxusgegenständen usw. beseitigt und alle Aufmerksamkeit nur auf jene Waren und Gebrauchsgegenstände gelenkt werden, die zur Befriedigung des Bedarfs der Arbeiter und Bauern notwendig sind.

e) Der Unternehmungsgeist und die Interessiertheit an der Heranziehung des Konsumenten und Produzenten seitens der Organe der Kooperation muß erhöht werden; entschieden ausgemerzt werden müssen solche Mängel in Bezug auf den Konsumenten, wie proziges Beamtenwesen und Bürokratismus, die noch von der Verteilungsperiode herrühren. Eine besondere Aufmerksamkeit muß auf die Auswahl der kooperativen Angestellten und auf deren Vergütung für gute Arbeit gelenkt werden.

f) Zur Besserung des Kooperativwesens muß allseitig der Wettstreit zwischen einzelnen Kooperativen durch Hervorkehrung und Gegenüberstellung von Beispielen guter und schlechter Arbeit einzelner Kooperativen ausgenützt werden.

g) Zur Heranziehung und Interessierung breiterer Massen von Arbeitern und Bauern muß eine regelrechtere Berichterstattung der Kooperation ihren Mitgliedern gegenüber auf allgemeinen und Delegiertenversammlungen, in der Presse usw. bewerkstelligt werden.

h) Eine besondere Aufmerksamkeit muß auf die Heranziehung breiter Massen von Arbeiterinnen und Bäuerinnen zur Kooperation gelenkt werden, und zwar nicht nur als einfache Mitglieder, sondern auch als verantwortliche Arbeiter der leitenden und Kontrollorgane.

i) Auf dem Gebiet der Verstärkung der Organisationsarbeit der Kooperation muß eine besondere Aufmerksamkeit auf die Einrichtung und Schaffung eines guten Instruktoren- und Inspektorenapparats in den leitenden Organen der Kooperation gelenkt werden, sowie auch

auf die Verbreitung und Herausgabe von populärer kooperativer Literatur.

9. Die Arbeit der Kooperation in den nationalen Republiken und Gebieten.

In Anbetracht der überaus großen wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der Kooperation muß ihrer Entwicklung in den nationalen Republiken und Gebieten des Bundes der SSN eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden durch organisierende und materielle Hilfe seitens des Staates und seiner Organe, sowie auch seitens der kooperativen Zentren; eine gleiche Aufmerksamkeit muß auch der Heranziehung der örtlichen Bevölkerung zu dem kooperativen Aufbau geschenkt werden.

10. Die Kooperation und die Staatsorgane.

Auf dem Gebiet der staatlichen Hilfe in Bezug auf die Entwicklung der Kooperation müssen vor allem besondere Vergünstigungen und die Verstärkung des Bankkredits, besonders für die unteren kooperativen Organisationen festgestellt werden. Die gegenseitigen Handels- und Geschäftsbeziehungen zwischen der Kooperation und der Staatsindustrie, ihren wirtschaftlichen Organen, Trusts und Syndikaten müssen auf der größten Begünstigung der Kooperation hinsichtlich der Verabfolgung des besten Sortiments von Waren, als auch hinsichtlich der Fristen und Formen der Kreditgewährung aufgebaut werden. Der Einzelverkauf muß als Regel nach dem Maße der Festigung der Kooperation deren Aufgabe werden. Der Staatshandel aber muß nach dem Maße der Festigung der Kooperation sich immer mehr in den Grenzen des Gesamt- und Gesamt-Einzelverkaufs konzentrieren.

Zwischen der Staatsindustrie und der Kooperation muß durch Vermittlung des Staatsplans die volle Uebereinstimmung in Bezug auf die Anfertigung von wirklich notwendigen und gangbaren Waren des Massenverbrauchs erzielt werden. Das sogenannte zwangsweise Assortiment für die Kooperation seitens der Wirtschaftsorgane darf nicht existieren.

11. Die Wohnungsfrage und die Kooperation.

Zu der wichtigsten Frage der materiellen Lebensweise der Arbeiter gestaltet sich immer

mehr die Wohnungsfrage, die nicht nur durch staatliche Maßnahmen und Hilfe, sondern auch durch die Selbsttätigkeit und materielle Teilnahme der Bevölkerung selbst richtig und erfolgreich gelöst werden kann. Als die beste Form einer solchen Selbsttätigkeit erscheint die Wohnungscooperation, die durch ihre geringe Erfahrung der praktischen Arbeit ihre Lebensfähigkeit und Zweckmäßigkeit bewiesen hat. Alle Organe der Sowetmacht müssen bei ihrer Arbeit die Wohnungscooperation allseitig unterstützen.

12. Die spezielle Aufgabe der Partei in Bezug auf die Kooperation.

In Anbetracht der besonders wichtigen Rolle, die der zur freiwilligen Mitgliedschaft übergegangenene Kooperation zu spielen bevor-

steht, erachtet der Kongreß als eine besonders wichtige spezielle Aufgabe der Kommunistischen Partei, ihres ZK und ihrer örtlichen Organe, die Verstärkung der politischen und wirtschaftlichen Arbeit in der Partei und die Ausschcheidung der besten Wirtschaftler-Parteigenossen zur kooperativen Arbeit für alle Stufen der kooperativen Organe von unten bis oben. Eine besondere Aufmerksamkeit muß auf die Heranziehung von Arbeitern des Leninschen Aufgebots zum Aufbau der Kooperation gelenkt werden. Die ZK und die ABZ, die örtlichen Organe der ABZ und die Kontrollkommissionen müssen in der nächsten Periode ihre Aufmerksamkeit auf die sorgfältige Durchsicht und auf das Studium der Erfolge und praktischen Arbeit auf dem Gebiet der Kooperation konzentrieren.



Die Maßnahmen der Regierung zum Kampf mit den Folgen der Mißernte.

(Правительственные мероприятия по борьбе с последствиями неурожая.)

Das trockene Wetter in einzelnen Gegenden unserer Republik hat schwere Sorgen um die Ernteergebnisse in diesem Jahre hervorgerufen. Die Sowetregierung hat sorgfältig alle Mitteilungen über die Ernteaussichten erwogen und nunmehr die Möglichkeit erhalten, die voraussichtlichen Ernteerträge in diesem Jahr zu berechnen.

Nach den vorgenommenen Berechnungen wird der gesamte Ernteertrag der hauptsächlichsten Getreidearten in diesem Jahr an 2786 Millionen Pud ergeben, d. h. ungefähr ebensoviel, als im vorigen Jahr eingeheimst wurde. Im vorigen Jahr hatten die Regierung und das Land nicht nur eine genügende Menge Getreide, um die Bevölkerung damit zu versorgen und die Preise auf dem innern Markt zu regulieren, sondern vermochten auch noch, ohne irgendwelchen Schaden für die Bevölkerung unseres Landes 200 Millionen Pud nach dem Ausland auszuführen. In diesem Jahr verfügt unser Land ebenso wie im vorigen Jahr über ausreichende Vorräte an Getreide, sowohl zur Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung

an Lebensmitteln und Saatgut, als auch zur Ausfuhr nach dem Auslande.

Die Ernte dieses Jahres, die in Bezug auf das ganze Territorium des Bundes der Sowetrepubliken befriedigend ist, hat sich im Zusammenhang mit der Trockenheit in einzelnen Rayons für einen Teil der trockenen Gegenden als ungünstig erwiesen. Nach der befriedigenden und guten Ernte in den konsumierenden (verbrauchenden) Rayons und in den meisten zentralen Gouvernements, in einem bedeutenden Teil der Ukraine, Sibiriens und Kirgisiens erscheint die Ernte im Jarizhner, Astrachaner, Stawropoler, Tereker Gouvernement, in der Republik der Wolgadeutschen, im Karbardiner-Karatschewer autonomen Gebiet, wie auch in einigen Gegenden des Samaraer, Saratower, Woronescher und Doner Gouvern. als unbefriedigend. Von der Trockenheit und infolgedessen von der Mißernte ist ein Gebiet von etwa 5 einhalb Millionen Dessjatinen der diesjährigen Saatsfläche betroffen, während wir im ganzen Bunde der SSR über 77 Mill. Dessjatinen Aussaat haben.

Die Regierung und das Land haben in diesem Jahr die volle Möglichkeit, in den von der Mißernte betroffenen Rayons nicht nur jeglicher Not vorzubeugen, sondern auch die Ausfaatfläche in diesen Rayons für die Ernte des nächsten Jahres beizubehalten.

Um das zu verwirklichen, hat die Regierung eine besondere Kommission organisiert unter dem Vorsitz des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare des Bundes der SSR, des Gen. Rykow, dessen Stellvertreter der Volkskommissar für Landwirtschaft, Gen. Smirnow, ist. Die Mitglieder der Kommission sind die Genossen Krassin, Winofurow, Swidersti, Frumkin, Leshawa, Chaladow und Popow.

Die Kommission hat vor allem die Aufgabe, unverzüglich die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um für die Bevölkerung Hilfe an Samenmaterial zu organisieren und in die von der Mißernte betroffenen Gebiete Getreide zuzustellen, um es der notleidenden Bevölkerung zu ermäßigten Preisen zu verkaufen. Die Kommission muß alle Maßnahmen treffen, um in den von der Mißernte betroffenen Rayons sowohl die Getreidepreise zu ermäßigen, als

auch in jenen Gegenden, wo das notwendig sein wird, unmittelbare Hilfe an Lebensmitteln zu erteilen. Außerdem muß die Kommission Steuerbegünstigungen für die Bevölkerung der von der Mißernte betroffenen Gegenden ausarbeiten und Maßnahmen zur Erhaltung des Viehes in diesen Rayons ergreifen.

Die gebesserte finanzielle Lage des Landes, die in den verflossenen Jahren gefestigte Volkswirtschaft, der gute Zustand des Transports und die reichen Erfahrungen der staatlichen und kooperativen Organisationen, die sich mit der Zustellung und Fertigstellung von Getreide befassen, alles das muß uns die vollste Ueberzeugung einflößen, daß sämtliche von der Regierung vorgemerkten Maßnahmen rechtzeitig ins Werk umgesetzt werden und daß die Folgen der Mißernte dieses Jahres in den von der Trockenheit betroffenen Rayons des Bundes der Sowetrepubliken vollständig überwunden werden.

Vorsitz. des Rates der Volkskom. des SSR:
A. Rykow.

Die Arbeit der landwirtschaftlichen Kooperation im Zusammenhang mit der diesjährigen Mißernte.

(Работа сельско-хозяйств. кооперации в связи с нынешним недородом.)

Von Fr. Zeitler.

In gewöhnlicher Zeit besteht die Arbeit der landwirtschaftlichen Kooperation im großen und ganzen darin, ihre Mitglieder mit möglichst guten und billigen Produktionsgegenständen zu versorgen, die Gegenstände der Produktion ihrer Mitglieder möglichst vorteilhaft abzusetzen, die Verarbeitung von Produkten der Bauernwirtschaft zu organisieren und die verarbeiteten Produkte ebenfalls aufs vorteilhafteste abzusetzen. Indem die Kooperation dieses alles in den Bereich ihrer Tätigkeit zieht, wobei sie vom Staat auf alle mögliche Weise unterstützt wird, macht sie die Bauernwirtschaft kräftiger und produktionsfähiger.

In diesem Jahre nun, da uns wieder eine gänzliche Mißernte betroffen hat, muß sich die

Arbeit der landwirtschaftlichen Kooperation in vielen Hinsichten anders auswirken; denn die Mißernte legt, wie sich das von selbst versteht, manche Seiten der bisherigen Tätigkeit der landwirtschaftlichen Kooperation ganz oder zum großen Teil lahm, andererseits stellt sie der landwirtschaftlichen Kooperation außergewöhnliche Aufgaben, die selbstredend auch außergewöhnliche, angestrenzte und ernste Arbeit erheischen.

Vor allem müssen wir sorgen, daß die Panik (Bestürzung), die sich unter der Bevölkerung verbreitet hat und diese zu den verhängnisvollsten Schritten verleitet, beseitigt wird. Wir können alltäglich beobachten, wie man Borräte von teurem Getreide bei den

Spekulanten kauft, das Vieh für einen Spottpreis verkauft und auf solche Weise die Wirtschaft ruiniert. Die landwirtschaftliche Kooperation muß diesen verhängnisvollen Erscheinungen Einhalt tun. Sie muß die Bevölkerung mit allem Notwendigen versehen und ihr dabei die Sachlage klar machen, die durchaus keinen Grund zu solcher Panik in sich birgt. Durch die Kooperation muß der Bevölkerung begreiflich gemacht werden, daß wir nur auf organisiertem Wege Herr über das Elend werden, das uns betroffen hat, daß uns die Panik aber zugrunde richtet.

Die Rettung unserer Wirtschaft stellt in erster Linie die Frage der Samenbeschaffung vor uns; denn ohne Samen, ohne Saat hat die Wirtschaft keine Zukunft und kann keine haben. In dieser Hinsicht sind schon Schritte getan. Die landwirtschaftliche Kooperation in Person des Wolgabundenschen Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften und das Volkskommissariat für Landwirtschaft setzen alles daran, um noch rechtzeitig genügend Samen sowohl für die Herbst-, als auch die Frühjahrssaat zu erhalten. Wir haben allen Grund anzunehmen, daß die Bevölkerung durch einen ausreichenden staatlichen Samenvorschub versorgt wird.*)

Da voraussichtlich bis zum nächsten Frühjahr ein großer Abgang von Vieh zu verzeichnen sein wird, muß man im Interesse der Sicherung der Ernte des nächsten Jahres noch im Sommer und Herbst dieses Jahres die Felder zur Frühjahrssaat ackern. Diese Arbeit in möglichst großem Umfange und dabei so gut wie möglich auszuführen, ist eine unserer wichtigsten Aufgaben. Die kooperierte Bevölkerung muß in dieser Hinsicht als Muster dienen.

Die Rettung des Viehs fordert heroische Anstrengungen. Alles Futter an Ort und Stelle muß eingesammelt werden. Wir müssen danach trachten, daß kein einziges Halmchen, kein einziges Blatt verloren geht. Unser eigenes Futter wird nicht zureichen. Mit der Futterbeschaffung von auswärts muß sich die Kooperation befassen. Der Staat verabsolgt zu diesem Zweck Mittel in Form von Kredit, der

der Bevölkerung durch die Kooperation verabsolgt wird. Sowohl die Kooperativzellen, als auch die Verbände müssen diese Angelegenheit verständnisvoll und aufs gewissenhafteste erledigen. Damit sind jedoch die Maßnahmen zur Rettung des Viehs noch nicht erschöpft. Einen Teil des Viehs wird man voraussichtlich zum Überwintern in wohlbestelltere Rayons überführen müssen. Auch das ist Sache der Kooperation. Ferner ist es ganz klar, daß die Bauern einen Teil des Viehs, besonders des Hornviehs, Jungviehs und Kleinviehs, verkaufen müssen. Damit das auf dem vorteilhaftesten und bequemsten Wege geschieht, muß die Kooperation, so viel in ihren Kräften steht, mithelfen. Es ist eine überaus schwere Arbeit; doch muß die landwirtschaftliche Kooperation sowohl im Zentrum, als auch an Ort und Stelle diese Arbeit in Angriff nehmen.

Der Staat wird unserer Republik die mögliche Hilfe erweisen. Ein Teil dieser Hilfe wird in Form von Vorschub durch die Kooperation verteilt werden. Der Kooperation wird eine große Verantwortlichkeit für die richtige Verteilung dieses Vorschusses unter die Bauern auferlegt. Das der Kooperation entgegengebrachte Vertrauen muß vollständig gerechtfertigt werden.

Die landwirtschaftliche Kooperation, sowohl im Zentrum, als auch an Ort und Stelle, muß ebenso die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und die Organisation der Verpflegung an Ort und Stelle bewerkstelligen.

Das über uns hereingebrochene Elend muß um jeden Preis überwunden werden, und hierbei muß die landwirtschaftliche Kooperation ihre ganze Energie (Kraft) und Organisiertheit an den Tag legen, um der Bevölkerung Hilfe zu erweisen, die Wirtschaft zu retten und, was die Hauptsache ist, sie auf solchen Grundlagen umzugestalten, die solches Elend in Zukunft verhüten.

Hier treten uns ganz neue Aufgaben entgegen, die auch die größte Umsicht und Anstrengung erfordern, damit sie so nutzbringend wie möglich für uns werden.

Vor allem müssen wir uns hier Rechenschaft über die Ursachen der Mißernte geben. Nebst der noch nie dagewesenen Hitze, des häufigen Höhenrauchs und des vollständigen Mangels an Regen hat die Mißernte noch eine Reihe anderer Ursachen, die in der Bauern-

*) Inbezug auf die Herbstsaat ist die vom Verfasser ausgesprochene Annahme mittlerweile schon in Erfüllung gegangen; denn, wie allgemein bekannt sein dürfte, ist die ganze, vom Gebiet erbetene Menge Samen zur Herbstsaat 800000 Rub — von der Zentralregierung bewilligt worden.

wirtschaft, wie sie heute dasteht, selbst wurzeln. Diese Ursachen sind unter anderem: die schlechte Landbearbeitung, schlechter unreiner Samen, die Einseitigkeit der Wirtschaft, in der nur Getreidebau betrieben wird und die gegen Trockenheit widerstandsfähigen Feldfrüchte fehlen, nicht zu reden von Obstbau, Weinbau und dergl., ferner die unregelmäßigen Landverhältnisse, das Fehlen von Wäldern, meliorativen Maßnahmen usw. Ein Agronom könnte eine noch größere Anzahl von Defekten (Mängeln) aufzählen, die unsere Wirtschaft immer vor die Gefahr einer Katastrophe (schwerer Unglücksfall) stellen, wenn sie nicht beseitigt werden.

Mit den Agronomen an der Spitze muß die landwirtschaftliche Kooperation in der vorersten Kampfsreihe stehen, um den verheerenden elementaren Naturgewalten erfolgreich entgegenzuwirken und alle Mängel unserer Landwirtschaft zu beseitigen, eine regelrechte Landeinrichtung durchzuführen, das Land nach den erprobtesten Regeln der Agrikultur zu bearbeiten, es mit dem besten, tabellos reinen

Saatgut zu besäen, einen regelrechten Saatwechsel mit Einführung von solchen Kulturpflanzen, die gegen die Trockenheit widerstandsfähig sind und doch zu den einträglichsten gehören (wie z. B. die Kultur des Weinfloßs. Die Red.) ins Werk zu setzen, Wald anzupflanzen (und das unverzüglich!), verschiedene meliorative Maßnahmen durchzuführen usw. usw. Bei alledem muß fortwährend eine enge Verbindung mit den Agronomen eingehalten werden.

Es ist klar, daß die Bevölkerung mit ihren eigenen Mitteln alle diese Arbeiten nicht ausführen kann; deswegen muß die Kooperation die nötigen Kredite dazu aufstreben.

In jedem Falle muß die landwirtschaftliche Kooperation die Umgestaltung unserer Wirtschaft zum Besseren in Angriff nehmen und auch die ganze übrige Bevölkerung veranlassen, ihrem Beispiele zu folgen. Nur auf solche Weise können wir der großen Not, die uns in den letzten Jahren schon mehrmals heimgesucht hat, aus dem Wege gehen und sogar zu Wohlstand und Ueberfluß gelangen.



Bergünstigungen für die landwirtschaftliche Kooperation seitens des Staates.

(Льготы для сельско-хоз. кооперации со стороны государства.)

Von J. Enders.

Die ausschließliche Rolle der landwirtschaftlichen Kooperation in unserem wirtschaftlichen Leben, sowie auch ihre große Bedeutung in politischer Hinsicht ist jedem Einsichtsvollen klar.

Einerseits ist die Kooperation berufen, die wirtschaftliche Arbeit mit ihren verschiedenen Zweigen auf gemeinschaftlichem Wege zu organisieren. Andererseits ist die Kooperation die beste Waffe zur Bekämpfung des Privatkapitals und zum Schutze der Interessen unseres Bauers hinsichtlich des Absatzes seiner Produkte, als auch hinsichtlich des Bedarfs.

Um der Kooperation diese Aufgaben zu erleichtern, gewährt die Sowetregierung der kooperierten Bevölkerung die weitgehendsten Unterstützungen und Bergünstigungen.

Eine der wichtigsten Maßregeln in dieser Hinsicht ist der Beschluß des ZK und des

Rates der Volkskommissare des Bundes der SSN vom 7. November 1923 über die Bergünstigungen für die kooperativen Organisationen bei der Erhebung der Gewerbesteuer.

Diese Bergünstigungen geben der Kooperation nicht nur allein die Möglichkeit, die Konkurrenz mit dem Privathändler zu bestehen, sondern ermöglichen ihr auch die Verwirklichung der Hauptziele der Kooperation: die Verbilligung der Bedarfsartikel und die volle Entschädigung für die Erzeugnisse unseres Bauers durch den kooperativen Absatz.

Die Bergünstigungen bei der Gewerbesteuer sind dreierlei Art:

- a) Gänzliche Befreiung der Kooperativen von der Steuer.
- b) Nachlaß bei der Steueraufgabe.

c) Die Gewährung einer bestimmten Frist bei der Steuerzahlung.

1. **Gänzlich befreit von der Steuer**, wie der ausgleichenden, so auch der Patentsteuer, werden diejenigen Kooperativen, deren Umsatz in einem Halbjahre die Summe von 10000 R. nicht übersteigt. Übersteigt aber der Umsatz im nächsten Halbjahre 10000 Rubel, so wird die Organisation im darauffolgenden Halbjahre mit der ausgleichenden und Patentsteuer belegt. Zu diesem Zwecke müssen alle kooperativen Organisationen regelmäßig zum 1. Mai und 1. November dem entsprechenden Finanzinspektor ausführliche Berichte über ihre geschäftlichen Operationen zur Feststellung des Umsatzes erstatten. Bei Nichterfüllung dieser Forderung unterliegt die Kooperative einer Geldstrafe bis zu 200 Rubel. Stellt es sich aber heraus, daß der Umsatz der Kooperative für ein ganzes Operationsjahr die Summe von 20000 Rubel insgesamt nicht übersteigt, d. h. in einem Halbjahre mehr als 10000 R. und im anderen weniger als 10000 Rubel aufweist, so wird der besteuerten Kooperative das schon gezahlte Steuergeld zurückerstattet. Obgenannte Kooperativen müssen sich zu Beginn ihrer Operationstätigkeit einen kostenlosen Patentschein auswirken.

2. **Nachlaß** in der Höhe von 50 Proz. erhalten alle diejenigen Kooperativen, die in ihrer Arbeit ausschließlich ihre eigenen Mitglieder bedienen: bei dem Absatz nur den Verkauf der Erzeugnisse der eigenen Mitglieder organisieren und bei der Versorgung nur die eigenen Mitglieder mit den nötigen Bedarfsartikeln versorgen. Alle übrigen kooperativen Organisationen, deren Umsatz im Jahre 20000 Rubel übersteigt und die außer den eigenen Mitgliedern auch die übrige Bevölkerung bedienen, — erhalten einen Nachlaß von 25 Prozent.

Sehr wichtig ist weiter für alle Kooperativen der Umstand, daß aus dem Umsatze der Organisation bei der Besteuerung alle Summen sämtlicher Operationen, die zwischen der Kooperative und dem Verband, wie in aufsteigender, so auch in niedergehender Linie vollzogen wurden, — ausgeschlossen werden und nur der Umsatz außerhalb des Verbandes besteuert wird.

3. Allen neuentstandenen Kooperativen wird unabhängig von der Größe ihres Umsatzes zur Steuerzahlung eine Frist von zwei Jahren gewährt. Wenn es sich in dieser Zeitperiode erweist, daß der Umsatz der Kooperative jährlich weniger als 10000 Rubel beträgt, so wird diese Organisation selbstverständlich von der Steuer gänzlich befreit.

Außer der ausgleichenden und Patentsteuer müssen die Kooperativen noch die persönliche Gewerbesteuer für ihre Mitarbeiter und Angestellten zahlen. Auch hierin gewährt das neue Gesetz große Vergünstigungen:

1. Von der persönlichen Gewerbesteuer werden alle Mitarbeiter, die unentgeltlich arbeiten, befreit.

2. Alle Mitarbeiter, deren Tätigkeit nicht mit den Handelsoperationen der Kooperative verbunden ist, wie: Agronomen, Instruktoren, Ärzte usw., — werden ebenfalls von dieser Steuer befreit.

3. Außerdem werden von den übrigen Mitarbeitern noch 3 Personen nach der Wahl der Verwaltung von der Steuer befreit; in dieser Zahl können auch Mitglieder der Verwaltung sein.

Was die Einkommensteuer anbelangt, so ist hier die Vergünstigung für die Dorfskooperation noch erweitert. Alle Zellenkooperativen in den Dörfern werden von der Einkommensteuer gänzlich befreit. Alle übrigen Organisationen, die nicht das Dorf bedienen, erhalten bei der Einkommensteuer solche Vergünstigungen wie bei der Gewerbesteuer.

Die obenerwähnten Vergünstigungen, sowie überhaupt alle übrigen Maßregeln unserer Sowetregierung in bezug auf die Kooperation muß jeder Kooperativarbeiter wissen, um sie voll und ganz für seine Kooperative in Anwendung zu bringen.

Deshalb ist es im Interesse der Kooperative selbst unumgänglich notwendig, daß sie die Zeitung und wirtschaftliche kooperative Literatur verschreibt. Für unsere deutschen Kooperativen sind die wirtschaftlich-kooperative Zeitschrift „Unsere Wirtschaft“ und die „Nachrichten“ unentbehrlich, sowie für die russischen Organisationen die „Trudowaja Prawda“.

Der Zustand des landwirtschaftlichen Kooperativnetzes.

(Состояние сельско-хозяйств. кооперативной сети.)

Von J. Streck.

Die landwirtschaftliche Kooperation hat das dritte Jahr ihres Bestehens überschritten. Eine solche kurze Existenzzeit ist allerdings unzureichend, um sichere Schlüsse zu ziehen; aber manche Tatsachenbeobachtungen lassen uns doch ein mehr oder weniger annäherndes Bild des gegenwärtigen Zustandes des Kooperativnetzes entwerfen. Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften umfaßt gegenwärtig 233 Ko-

operativzellen. Dieses Netz erscheint als genügend verzweigt, um zu behaupten, daß die Arbeit des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Wolgabaltischen Republik hinsichtlich der Erweiterung seines Bestandes zum größten Teil erledigt ist. Nach ihren Typen verteilen sich die landwirtschaftlichen Kooperativen folgendermaßen:

Typen landwirtschaftlicher Genossenschaften	Bestand zum 1. Juli		Durchschnittsbestand einer Organiß.
	Organiß.	Mitglieder	
1. Landwirtschaftliche Kooperative Genossenschaften	117	4753	40,62
2. Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften	64	4692	73,3
3. Kreditgenossenschaften	5	235	47,0
4. Landwirtschaftliche Artelle und Kommunen	42	533	12,45
5. Bewässerungsgenossenschaften	5	249	49,8
Insgesamt	233	10275	44,1

Aus dieser Tabelle ist zu ersehen, daß die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften und die landwirtschaftlichen Kooperativgenossenschaften wie nach der Anzahl ihrer Mitglieder, so auch nach ihrer Organisiertheit und Wirtschaftsstärke obenan stehen. Von diesen Organisationen gibt es über 100, die ihre eigenen Unternehmungen besitzen: 10 Vereinigungen haben ihre mechanischen Mühlen, 1 — eine Windmühle, 2 Genossenschaften besitzen mechanische Oelmühlen, 1 eine Oelmühle von kleingewerblichem Typus, 8 Organisationen haben Käseereien mit einer Produktivität bis 800 P. Käse im Monat, 4 haben Plantagen mit künstlicher Bewässerung, 30 Organisationen haben ihre eigenen Bedeckungs- und Profatpunkte eingerichtet; 53 Kooperativen beschäftigen sich mit Absatz- und Versorgungsoperationen.

Eine große Anzahl der landwirtschaftlichen Vereinigungen stellt landwirtschaftliche Artelle dar. Dieses ist eine ungünstige Erscheinung, da die Artelle meist eine geringe Zahl von

Mitgliedern vereinigen, die obendrein unter einander verwandt sind. Diese Artelle arbeiten nicht nach ihren Statuten und interessieren sich überhaupt nicht für das gesellschaftliche Leben ihrer Vereinigung, weil jedes von den Mitgliedern seine individuelle Wirtschaft führt.

Die speziellen Kooperativorganisationen entwickeln sich äußerst schwach, da ihnen die materielle Grundlage fehlt.

Im allgemeinen muß festgestellt werden, daß sich die Zellenkooperativen, wie nach ihren Bilanzen, so auch nach ihrem Umsatz entwickeln und daß ihre Selbstbetätigung und wirtschaftliche Festigung immer mehr zunimmt. Wenn die Zellenkooperativen im Jahre 1921—1922 noch völlig mit der Versorgung ihrer Mitglieder mit Arbeitsvieh und landwirtschaftl. Geräten beschäftigt waren und der Frage der rationellen Wirtschaftseinrichtung noch wenig Beachtung schenkten, so sehen wir jetzt im Wirtschaftsjahr 1923—1924, daß die Kooperativen eine ganz neue Richtung in ihrer

Arbeit einschlagen. Die Frage bezüglich des Uebergangs zum Bielsfelder-System, der Grassaat, der Verbesserung der Viehzucht, des Absatzes der landwirtschaftlichen Produkte stehen sehr häufig auf der Tagesordnung der Versammlungen dieser Vereinigungen, und wenn diese oder jene Maßnahme noch nicht verwirklicht ist, so hängt dies ausschließlich von den objektiven Verhältnissen ab.

Aber nicht nur hinsichtlich der wirtschaftlichen Erstarfung haben die Dorfkooperativen Fortschritte zu verzeichnen; auch in Bezug auf Organisation und Wachstum haben sie gewisse Erfolge. Der Beschluß des 2. Rates der Bevollmächtigten über die Vergrößerung und Verbesserung des Bestandes der Kooperativen wird nachdrücklichst verwirklicht.

Wenn noch im vorigen Jahre einige Abgeschlossenheit der Kooperation von der Umgebung zu bemerken war, so geht in diesem Jahre ein unaufhörliches Wachstum vor sich: der Durchschnittsbestand auf den 10. März war 37,57 Mitglieder, auf den 1. Juli wächst diese Ziffer schon auf 44,1 Mitglieder an. In einzelnen Typen der Kooperation ist das Wachstum noch stärker, so war z. B. die Durchschnittszahl der Mitglieder in den landwirtschaftl. Kreditgenossenschaften am 10. März 42, jetzt (zum 1. Juli) ist sie schon auf 73,3, das heißt um 31,3 Mitglieder mehr, angewachsen.

Schwache Aufmerksamkeit wird in den Zellenkooperativen der kulturellen Aufklärungsarbeit geschenkt. Es sind viele Fälle zu verzeichnen, daß man sich sogar von dem Bezug der Zeitung lossagte, so daß man abgerissen vom öffentlichen Leben dasitzt. Dieser Sache muß unbedingt mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Darlehens- und Kreditoperationen entwickeln sich vorläufig schwach, weil diese Operationen Einlagen von Mitteln durch die Mitglieder, sowie Gewährung von langfristigen Bankkrediten erheischen, was beides der objektiven Verhältnisse wegen bis jetzt noch nicht möglich war. (Bis jetzt gibt es erst 5 Kooperativen mit Kapitaleinlagen.) Künftighin müssen die Dorfkooperativen der Heranziehung der Baifengelder mehr Aufmerksamkeit schenken; denn diese Kapitalien können im Leben der landwirtschaftlichen Kooperation eine sehr große Rolle spielen.

Alles Obengesagte summierend, können wir getrost behaupten, daß sich die landwirtschaftliche Kooperation der Wolgadeutschen Republik eine feste Grundlage zu ihrer Weiterentwicklung geschaffen hat. Künftighin wird sie sich immer mehr festigen, und wir können dessen sicher sein, daß die landwirtschaftliche Kooperation ihre Aufgaben erfüllen und ihren Teil dazu beitragen wird, um uns dem Vermächtnis des Genossen Lenin gemäß in das Reich des menschenbeglückenden Sozialismus einzuführen.



Ergebnisse der Tätigkeit des Verbands der landw. Genossenschaften.

(Результаты деятельности Немсельского союза.)

Von A. Katkow.

Der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Wolgadeutschen hat in seiner zweijährigen Tätigkeit einige wichtige Erfolge in seiner Arbeit zu verzeichnen. Im Anfang seiner Tätigkeit umfaßte er 177 Kooperativvereinigungen, und noch vor einem Jahr (21. März 1923) ergab die Bilanz eine Summe von 63.250 Rubeln, während er jetzt schon 233 kooperative Vereinigungen mit 10.275 Wirtschaften umfaßt und auf den 1. April d.

3. eine Bilanz von mehr als einer halben Million Rubel hatte.

Somit hat der Verband seine Arbeitsfähigkeit während dieser Zeit um das neunfache vergrößert. Gegenwärtig umfaßt der Verband die kooperative und produktive Tätigkeit seiner Mitglieder in genügendem Maße:

1. ist eine große Menge der Mitglieder mit Arbeitsvieh und Geräten versorgt;

2. ist der Absatz der Produktion der Kooperativen (Getreide, Milchprodukte, Tabak und Delfamen) ziemlich gut organisiert;

3. hat auch die Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten zur Erzielung größerer Vorteile einen beträchtlichen Umfang angenommen und

4. erhielten die Zellenkooperativen große Unterstützung vonseiten des Gebietsverbands bei der Versorgung ihrer Mitglieder mit Waren.

Unter anderem hat der Gebietsverband 2 Delmühlen eingerichtet, eine Mühle in Pacht genommen, drei Lager in Pokrowsk, Marzstadt und Krasny-Rut mit Groß- und Kleinhandel eröffnet. Um eine Verstellung von der Schnelligkeit der Operationen des Verbandes zu bekommen, vergleiche man die Bilanzen vom 1. Januar (283.000 Rbl.) und vom 1. April 1924 (440.000 Rbl.). Also sehen wir, daß die Bilanz in vier Monaten um mehr als 75 Proz. angewachsen ist.

Gehen wir zu den Umsatzziffern über, so haben wir auf den 1. Mai eigenes Kapital 21.375 Rubel und Anteilbeiträge 3015 Rbl., also in allem 24.390 Rbl.

Umsatzkapital.

Passiv.	Rubel.
1. Aus verschiedenen Banken (Staatsbank, Deutsche Wolgabank, Kreditgesellschaft des Gebiets der Unteren Wolga, Kooperativbank)	82.698
2. Verschiedener Privatanstalten und Personen (nach den offenen Rechnungen)	45.167
3. Langfristige Kredite der Staatsbank und des Volkskommissariats für Landwirtschaft zum Ankauf von Pferden	123.962
4. Warenkredite (vom Verband der landwirtschaftlichen Kooperativen und anderen Staatsanstalten)	114.890
5. Verschiedene Summen	49.184
In allem	440.291

Aktiv.

1. Wertfachen (Kassabestand an Wertpapieren, laufenden Rechnungen u. a.)	9.663
2. Waren auf Lager und unterwegs	110.290

	Rubel
3. In langfristigen Krediten zum Ankauf von Pferden an die Genossenschaften	121.167
4. Tabak	23.931
5. Kurzfristige Kredite an die Genossenschaften zu Handelsoperationen und Wareneinkäufen	47.922
6. Auf Rechnung vorgeschossene Summen	4.181
7. Aktien und Anteilbeiträge in verschiedenen Anstalten	27.703
8. Verschiedene Summen	95.434
In allem	440.291

Ungeachtet der starken Preisschwankungen auf dem Markte hat der Verband einen Profit von etwa 8448 Rubeln für diese vier Monate (vom Januar bis April) zu verzeichnen.

Bei näherem Studium der Bilanz sehen wir, daß ein großer Teil der Mittel des Verbandes sich in den Händen der Dorfkooperativen befindet (38 Proz. des Aktivs, während die Anteilbeiträge nur 0,9 Proz. davon ausmachen). Also können wir sagen, daß die Dorfzellen durch ihre Mitgliedschaft im Verbande etwa 40 mal mehr Kapital in ihrer Verfügung haben, als ihre Anteilbeiträge ausmachen. Der Verband selbst genießt etwa den 4-fachen Kredit seiner Beiträge als Mitglied verschiedener Anstalten (Wolgadeutsche Bank und andere).

Der Umsatz für die Zeitperiode von Oktober 1923 bis April 1924 drückt sich etwa in folgenden Zahlen aus:

1. Absatz von Produkten der Landwirtschaft	75.000 R.
2. Verarbeitung	60.000 "
3. Handel mit landwirtschaftlichem Inventar und sonstigen Geräten	110.000 "
4. Versorgung der Mitglieder mit Vieh	51.000 "
5. Selektionsfamenbeschaffung	2.000 "
In allem	298.000 R.

Hier muß bemerkt werden, daß bis jetzt noch bei weitem nicht alle Dorfkooperativen in den Umsatz des Verbandes hineingezogen sind. Teilweise hängt dieses von der Gleichgültigkeit der Verwaltungen einzelner Kooperativen, teilweise aber auch davon ab, daß dem Verband nicht genügend Mittel zur Verfügung stehen,

um alle Kooperativen in den Kreis seiner Tätigkeit hereinzuziehen.

Meistens hängt jedoch alles von der Initiative der einzelnen Kooperativen ab; denn wir sehen häufig, daß Kooperativen ohne jegliches eigenes Kapital eine großartige Tätigkeit entfalten, während andere mit größeren objektiven Möglichkeiten keine Arbeit aufweisen können.

Im großen und ganzen drückt sich der Umsatz der Dorfs kooperativen im Durchschnitt in 1250 Rubel auf jede Organisation oder zu 30 Rubel auf eine genossenschaftlich vereinigte Wirtschaft aus.

Wenn wir als Durchschnittszahl des Gesamteinkommens der Bauernfamilie 300 Pud Roggen = 119 Rubel (der Vorkriegszeit) annehmen, so sehen wir, daß der Umsatz des Verbandes der landwirtschaftlichen Kooperativen etwa 25 Proz. des Gesamtumsatzes der genossenschaftlich vereinigten Bauernwirtschaften ausmacht. Diese Zahl ist selbstverständlich noch sehr ungenügend, jedoch im Haushalt der Bau-

ernwirtschaft schon wohl zu verspüren. Und wenn wir die Verbesserung der objektiven kooperativen Möglichkeiten in Betracht ziehen (nach den Beschlüssen des 13. Parteikongresses der RKP und nach den Beschlüssen des 11. Rätekongresses), so kommt man zu dem Schluß, daß der kooperative Umsatz bald die Hauptrolle aller kooperierten Wirtschaften spielen wird. Eine solche Sachlage muß dann schon die günstigsten Folgen nicht nur für die einzelnen Bauernwirtschaften, sondern für die sämtliche Landwirtschaft haben. Sie muß eine verbesserte Landbearbeitung, Anwendung von besserem Samen, Vieh usw. zur Folge haben.

Also sehen wir, daß, ungeachtet der kurzen Existenzzeit des Verbandes der landwirtschaftlichen Kooperativen, er doch schon manche einschneidende Verbesserung in unserem Wirtschaftsleben hervorgebracht hat. In noch größerem Maße ist dies in Zukunft, nachdem sich das Arbeitsfeld des Verbandes noch mehr erweitert, zu erwarten.



Die künstliche Bewässerung — eine unaufschiebbare Aufgabe.

(Искусственное орошение — неотложная задача.)

Von A. Busik, Bergwerkingenieur.

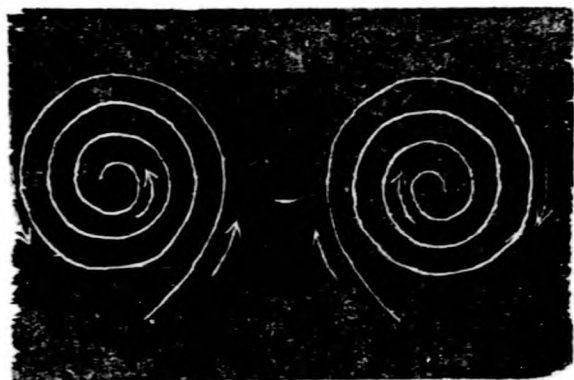
Seit dem Jahre 1920—21 herrscht die Dürre, die Geißel des Südostens, wieder in unserem Land. Daher auch die totalen Missernten im Rayon der Unteren Wolga.

Um eine klare wissenschaftlich begründete Vorstellung über die Ursachen zu haben, die die Dürre hervorrufen, muß die Witterung etwas näher untersucht werden. Eine Vorstellung über die Witterung geben uns folgende meteorologische Elemente: der Luftdruck, die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Wolken, die Niederschläge und der Wind. Die Windrichtungen, sowie auch der Stand der anderen meteorologischen Elemente, die die Witterung bilden, bestimmen:

1. das Isobarensystem des Tiefdrucks — den Zyklon und

2. das Isobarensystem des Hochdrucks — den Antizyklon.

Schema der Bewegung der Zyklone.



Nördliche Halbkugel.

Südliche Halbkugel.

Schema der Bewegung der Antizyklone.



Südlische Halbkugel

Nördliche Halbkugel.

Eine besonders wichtige Bedeutung für die Witterung in Europa haben die sogenannten stationären Antizyklone, die während einer sehr langen Zeit an einem und demselben Orte verbleiben können (z. B. die kürzliche Dürre im Juni in unserer Gegend). Gewöhnlich bringen die Antizyklone im Sommer Hitze und Dürre und im Winter Wolkenlosigkeit mit sehr bedeutendem Strahlenerguß der Erdoberfläche, wodurch große Fröste hervorgerufen werden. Der größte Durchmesser der Verbreitung der Antizyklone ist 3000 Kilometer bei einer Höhe von 6—7 Kilometer. Die Richtungen und Verbreitungsgebiete der Antizyklone sind sehr verschieden.

Alle Veränderungen im Zustande der Witterungselemente haben eine einzige Ursache — die Energie des Sonnenstrahles, d. h. die Radiation (Strahlung) der Sonne. Somit können wir sagen, daß das physische Sonnenleben der Urgrund aller Witterungserscheinungen auf unserer Erde ist. Alle stürmischen Prozesse auf der Sonne müssen ihre Folgeerscheinungen auf der Erde haben. So ist z. B. durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt, daß sich die Periode, in der die meisten Sonnenflecken zu beobachten sind, auch durch die gewaltigsten Erscheinungen auf dem Magnetfeld der Erde auszeichnet. In dieser Zeit haben wir die meisten Nordlichterscheinungen und die meisten seismischen Erscheinungen. Ebenso verändert sich auch die Tätigkeit der Atmosphäre periodisch. In den Jahren, in denen die Sonne am wenigsten Flecke aufweist, ist die Durchschnittstemperatur etwas höher, und umgekehrt vergrößert sich die Zahl der

Zyklone in der Zeit, in der die Sonne die meisten Flecke aufweist. Auch die größten Niederschläge haben wir in der Zeit, in der die meisten Sonnenflecken zu verzeichnen sind. Die periodische Erscheinung der meisten Sonnenflecken tritt gewöhnlich nach einer Zwischenzeit von 11,1 Jahren ein.

Weiter muß das Gesetz des Professors Brückner hier angeführt werden. Auf Grund geologischer Untersuchungen über die Schwankungen in bezug auf die Höhe des Meeresspiegels des Kaspiischen Meeres stellt Professor Brückner fest, daß diese Schwankungen ungefähr 33—35 (33,3) Jahre andauern, wobei etwa 17 Jahre lang Hochstand und etwa 17 Jahre lang Tiefstand des Meeresspiegels zu beobachten ist.

Die Untersuchungen ergaben, daß diese periodischen Erscheinungen von den periodischen Witterungsveränderungen, letztere aber von den Sonnenflecken abhängen. So ergaben die Forschungen Schokalskis, daß in den Jahren 1910—1912 eine bedeutende Erniedrigung des Meeresspiegels vor sich ging; der Meeresspiegel hatte sich um 43 cm gesenkt.

Die Untersuchungen der Temperatur und Feuchtigkeit für das verflossene Jahrhundert ergeben im großen und ganzen folgendes Bild:

K a l t e J a h r e .

1806—1820 (etwa 14 Jahre)
 1836—1850 (etwa 14 ")
 1871—1885 (etwa 14 ")

H e i ß e J a h r e .

1821—1835 (etwa 14 Jahre)
 1851—1870 (etwa 14 ")
 1886—1890 (etwa 14 ")

F e u c h t e J a h r e .

1806—1825 (etwa 19 Jahre)
 1841—1855 (etwa 14 ")
 1871—1885 (etwa 14 ")

T r o c k e n e J a h r e .

1826—1840 (etwa 14 Jahre)
 1855—1870 (etwa 15 ")
 1886—1900 (etwa 14 ")

Die obenangeführte Tabelle und die einfache Zeichnung zeigen, daß periodische Schwankungen der Bitterung vorkommen und daß diese Schwankungen auch die Ursache der periodischen Hebung und Senkung des Meeresspiegels sind. Wie wir aus der Zeichnung sehen, fällt unsere jetzige Zeit in die heiße und trockene Periode. Eine wahre und traurige Bestätigung dieser Tatsache ist auch die Dürre der Jahre 1920—1921.

Wenn dem so ist, so veranlaßt uns das günstige Relief des Trans-Wolgagebiets, das keine besonders hohen Anhöhen aufweist, sehr ernst über die Frage der Verhütung künftiger Mißjahre nachzudenken. Für unsere Landwirtschaft müßte zu diesem Zweck künstliche Bewässerung eingerichtet werden. Auch in dieser Hinsicht kam uns die Natur entgegen; wir müssen es nur verstehen, diese günstige Lage technisch auszunutzen. So könnte außer allen sonstigen meliorativen Bewässerungseinrichtungen, Baumanpflanzungen usw. der hohe Frühjahrswasserstand in der Wolga zu Bewässerungszwecken ausgenutzt werden durch Errichtung von großen technischen Bauten am Wolgaufer (mächtigen Wasserpumpstationen), die nach Art eines gewöhnlichen Tschigirs unsere wasserlosen Felder begießen könnten, wobei die Boden-

nivellierung (Feldmessung zur Bestimmung der Höhenlage des Geländes) ebenfalls ins Auge gefaßt werden müßte. Da bei einer solchen Art der Bewässerung auch gleichzeitig große Erdarbeiten verrichtet werden müssen, so wäre die Bauernschaft durch Agitation und Aufklärung der Ziele, Aufgaben und Bedeutung dieser Arbeiten zu eifriger Mithilfe heranzuziehen, damit die Gegend in Kultur und Blüte gebracht werden könnte. Die wissenschaftlichen Arbeiter, Ingenieure, Agronomen, Techniker und Praktiker, müßten eine Gesellschaft nach Muster des „Dobrochim“ unter massenhafter Anieilnahme der Bauern bilden und einen strategischen Plan des ernstesten Angriffs gegen die Dürre ausarbeiten. Es müßten sogar periodische Beratungen über dieses Thema unter reger Teilnahme der Bauernschaft abgehalten werden.

Als Beispiel hinsichtlich der Einrichtung von großartigen Bewässerungsanstalten kann Holland dienen, wo zu diesem Zweck die Flut und Ebbe des Meeres ausgenutzt werden. Es ist vorauszu sehen, daß auch das Zentrum solch wertvolles Beginnen nicht ohne die nötigen Unterstützungen lassen wird, wenn man diesbezüglich daselbst vorstellig wird.



Der wirtschaftliche Aufbau des Trans-Wolgagebiets und dessen Eisenbahneß.

(Развитие хозяйства Заволжья и его железнодорожная сеть).

Von S. Kuljshinski, Ingenieur.

Die häufig wiederkehrenden Mißjahre in dem ausgedehnten Unteren Trans-Wolgagebiet, das zwischen den Flüssen Wolga und Ural liegt*) und bereits seit alten Zeiten durch seinen kostbaren Hartweizen berühmt ist, lenken eine besondere Aufmerksamkeit auf sich. Dabei treten die verschiedensten Ansichten über das Gebiet und seine ökonomischen (wirtschaftlichen) Möglichkeiten in der Zukunft zutage.

Die einen halten dieses Gebiet für eine

Art gelobten Landes, das, um in einen blühenden Zustand versetzt zu werden, nur zu wenig Bevölkerung besitze, die also durch Kolonisation (Besiedelung) stark vermehrt werden müsse; die andern dagegen finden an dem Gebiet nichts Wertvolles, sondern glauben, daß es in ökonomischer Hinsicht keine Zukunft habe.

Es ist vorderhand noch nicht möglich, auf Grund von dokumentarischen Daten diese entgegengesetzten Ansichten in Einklang zu bringen und eine vollkommen richtige Schätzung des Gebiets aufzustellen; denn das Gebiet gehört, trotzdem es verhältnismäßig nicht besonders

*) Als nördliche Grenze des Unteren Trans-Wolgagebiets nehmen wir den Obtschischy Syr; (westliche Ausläufer des sibirischen Uralgebirges) und von hier zur Wolga eine Linie beispielsweise bis Balakowo an. Der Verf.

weit vom Zentrum (Mittelpunkt) des Reiches liegt, zu den am wenigsten erforschten Gebieten: wir besitzen nicht einmal genaue Karten des Gebiets, und die meteorologischen Daten, die über das Gebiet gesammelt sind, lassen auch an Vollständigkeit zu wünschen übrig.

Immerhin sind einige, freilich noch nicht systematisierte Daten über das Gebiet vorhanden, die schon eine annähernd richtige Beurteilung seiner ökonomischen Bedeutung und die Lösung verschiedener praktischer Fragen ermöglichen, die bis zur vollständigen Erforschung des Gebiets nicht aufgeschoben werden können.

Unter anderem besitzen wir Daten der Saratower meteorologischen Gebietsstation über die Niederschläge in dieser Gegend. Nach diesen Daten erhält nur ein ganz schmaler Landstreifen, der der Wolga entlang zieht und für das ganze große Gebiet fast nicht in Betracht kommt, an 300 mm Jahresniederschläge (das Minimum, bei dem die Landwirtschaft ohne künstliche Bewässerung betrieben werden kann).

Die Schwankungen in der Menge der mittleren Jahresniederschläge waren im Laufe eines Jahrzehnts in den verschiedenen Jahren sehr bedeutend, wie folgende Tabelle zeigt:

Namen der Ortschaften	Jahresniederschläge in Millimetern		
	Das Mittel- ere für 10 Jahre	Das Minimum	Das Maximum
Zerschow	326	198	449
Urbach	272	134	467
Krosny Kut	266	160	388
Maly Usnj	328	213	497
Rowoujensk	230	136	362
Kuschum	244	191	373
Baskuntschaf	228	164	380

Aus dem Gesagten folgt schon, daß man eine regelrechte Landwirtschaft führen und dazu fast in dem ganzen Gebiet künstliche Bewässerung einrichten muß. Bis jetzt aber wurde diesen Forderungen nicht nur nicht Folge geleistet, sondern ihnen geradezu zuwidergehandelt. Man denke nur an die wahnsinnige Vernichtung der Wälder und den räuberischen Ackerbau in der Vorkriegszeit.

Bei dem Raubbau war jedermann bestrebt, mit möglichst wenig Mühe und Unkosten eine möglichst große Landfläche mit Getreide, namentlich mit Hartweizen, zu bestellen. Gab es zur rechten Zeit genügend Regen, so brachte die Aussaat, besonders von Hartweizen, einen hohen Reingewinn; blieb die erforderliche Menge Regen aus, so gab es häufig so wenig oder so schwaches Getreide, daß es zu Futter gemäht oder auch auf dem Felde stehen gelassen wurde. Unter solchen Umständen konnte der Ackerbau allerdings kein festbegründeter Erwerbszweig sein.

Der Arbeitsinhalt einer solchen Bodenkultur ist sehr gering und auch bei befriedigender Ernte nur von kurzer Dauer. Die Folge davon war, daß wohl bei guten Ernten eine große Menge Tagelöhner in das Gebiet kamen, wo sie einen guten Verdienst fanden, mit dem sie nach Beendigung der Feldarbeiten das Land wieder verließen, die ansässige Bevölkerung aber im Verhältnis zu den Landflächen zahlenmäßig sehr unbedeutend blieb.

Wenn der Landwirt in 4—5 Jahren nur auf eine gute Ernte Aussicht hatte, die übrigen Jahre ihm dagegen häufig nicht einmal den Samen einbrachten, so mußte er im Laufe von 3—4 Mißjahren genügend Mittel besitzen, die ihm seine Existenz sicherten und außerdem noch die Möglichkeit gaben, die Arbeiter, ohne die er bei einer guten Ernte nicht auskommen konnte, zu entlohnen.

Diese Umstände dürfen bei einer in Aussicht genommenen Kolonisation des Trans-Wolgagebiets nicht außer acht gelassen werden.

Durch Einführung von Bewässerung und Melioration (Verbesserung des Bodens), wozu selbstredend auch Waldanpflanzungen zu rechnen sind, kann also der landwirtschaftliche Wert des Trans-Wolgagebiets bedeutend erhöht werden.

Vor noch nicht langer Zeit war der nördliche Teil des uns interessierenden Gebiets und der Obtschischy Syrt mit Wäldern bedeckt, von denen dank dem Menschen und dem Vieh nur noch Stümpfe und Namen von Ortschaften, wie „Gai“ (Wald) zurückgeblieben sind.

Durch die Vernichtung der Wälder, die im Winter den Schnee aufhielten und im Sommer die Verdunstung des Wassers und den schädlichen Einfluß der Winde verringerten, wurde die Gegend immer rauer: es trat im-

mer größerer Wassermangel ein, das Frühjahrswasser floß rasch ab, es verringerte sich die gesamte Menge von Niederschlägen, die verderblichen Winde strichen immer ungehinderter über das Land hinweg, und die Mißjahre, die früher selten waren, wurden immer häufiger.

Der starke Niedergang des Getreidebaus nötigte die Bevölkerung, sich mehr der Viehzucht zuzuwenden, auf die die Witterungsverhältnisse keinen so großen Einfluß ausüben wie auf den Getreidebau. Durch die in immer größerem Umfange betriebene Viehzucht wurde die Gegend noch mehr verheert: das Vieh vernichtete die letzten Ueberbleibsel von Wald, Buschwerk und Schößlinge und weidet nun auf einer völlig walddlosen, kahlen Steppe.

Es muß also noch einmal unterstrichen werden, daß eines der besten Mittel, den landwirtschaftlichen Wert der Gegend zu heben, Waldanpflanzungen sind. Es ist gar nicht so schwer, wie mancher glaubt, solche ins Werk umzusetzen, schwerer ist es, sie nicht von dem Vieh verheeren zu lassen. Aber wir müssen einmal aufhören, unsere eigene Existenz zu untergraben.

Der südliche Teil des Gebiets war in einer noch nicht lange verflossenen geologischen Epoche von dem Kaspischen Meer bedeckt, das sich im Norden bis zu dem Obschtschi Syrt oder sogar bis an die Stelle, wo heute Saratow liegt, erstreckte.

Dieser Teil des Gebiets, der im Westen zu dem Bassin der Wolga, im Osten zu dem des Ural gehört und im Süden an das Kaspische Meer grenzt, enthält in sich eine Reihe innerer abgeschlossener Bassins, von denen das größte das Bassin der Kamysch-Samaraschen Seen ist, deren Spiegel etwa 15 Meter tiefer als alle Gewässer Europas liegt.

Zu dem Bassin der Kamysch-Samaraschen Seen gehören eine Reihe von Flüssen, die von der südlichen Seite des Obschtschi Syrt strömen. (Die größten dieser Flüsse sind der Große und Kleine Usen.) Alle diese Flüsse münden in ein System von kleinen Seen, die mit einander durch kleine See-Engen verbunden sind und zur Frühjahrszeit ungeheure, wenn auch durchschnittlich nicht tiefe Wasserflächen bilden

Teilweise gehört zu diesem System auch der Kuschum, der eine Art Derivations- (Ableitungs-) Kanal aus dem Ural darstellt und einen Teil von dem Wasser des letzteren dem Bassin der Kamysch-Samaraschen Seen zuführt. Das Regime des Kuschum ist noch nicht genügend erforscht.

Nach dem Rückgang des Frühjahrswassers bedecken sich die vom Wasser frei gewordenen Landflächen mit einem Grasreichtum, der eine Unmenge des schönsten Heus liefert und fast ausschließlich aus Quecken (*triticum repens* = wilder Weizen) besteht.

Nach den lückenhaften meteorologischen Daten, die noch nicht lange und noch lange nicht auf gehörige Weise in den Stanizen Slamichinskaja und Karmanowskaja gesammelt werden, ist anzunehmen, daß in dem Rayon der Kamysch-Samaraschen Seen bedeutend mehr atmosphärische Niederschläge stattfinden als in den benachbarten Rayons.

Das Bassin der Kamysch-Samaraschen Seen enthält Süßwasser, wogegen alle übrigen abgeschlossenen Bassins salziges oder salzigbitteres Wasser enthalten, was nicht nur durch die ziemlich starke Salzhaltigkeit der oberen Schichten des Bodens in dem südlichen Teil des Rayons zu erklären ist, sondern auch durch das Vorhandensein von ungeheuren Salzschiefern in dem Untergrund, was ganz besonders aus dem Durchschnitt von Bohrungen, die dort vorgenommen wurden, ersichtlich ist.

Bei genügendem Wasservorrat wird die Oberfläche von salzhaltigem Boden, besonders wenn sie reich an Kali ist, leicht ausgelaugt und kann durch eine entsprechende kulturelle Bearbeitung in die fruchtbarsten Landstücke verwandelt werden.

Bei Wassermangel bedeckt sich der Boden mit Wermut und wird bei einem festen Untergrund sehr standhaft; bei einem sandigen Untergrund zerbröckelt die dünne, mit Pflanzen verwachsene obere Schicht leicht, und es bildet sich Flugand, der heutzutage zu einer wahren Geißel wurde, die die Flächen guten Ackerbodens in dem Astrachaner, Zarizpner und anderen Gouvernements, wie auch in der Republik der Wolgadeutschen mit jedem Jahr immer mehr verringert.

Als Ursachen der Verbreitung des Flug- sandes erscheinen hauptsächlich das unvorsichtige Weiden des Viehs, wodurch in der trockenen Zeit die dünne, mit Pflanzen verwachsene obere Schicht zerstampft wird, und das unvorsichtige Aufackern des Landes zum Anpflanzen von Feldgemüse oder auch Getreide.

Die schädliche Wirkung des Flug sandes ist allem Anschein nach größer, als man gewöhnlich annimmt, da er außer dem direkten Schaden, den er durch Verwindung von guten Ländereien verursacht, auch noch die heißen Winde und den Höhenrauch begünstigt, die die Felder auf ungeheure, nicht selten sehr weit von dem Flug sand entfernte Strecken verheeren.

Der Kampf mit dem Flug sand ist zum Glück, wie die Erfahrung lehrt, nicht besonders schwierig, da sich in dem Flug sand immer eine kleine Menge Feuchtigkeit vorfindet, die die Möglichkeit gibt, in einer bestimmten Reihenfolge Anpflanzungen auszuführen, wodurch der Sand mit Erfolg befestigt werden kann. Die Erfahrung lehrt ferner, daß die Anpflanzungen nach Befestigung des Sandes und Entstehung von Pflanzenwuchs auf der oberen Schichte unausbleiblich zugrunde gehen, was zur Folge hat, daß die Steppe sich mit Wermut bedeckt und auf diese Weise eine natürliche Oberfläche, wie sie der Steppe eigen ist, erhält. Das Schwerste bei der Befestigung des Flug sandes ist nicht die Anpflanzungsarbeit selbst, sondern die gute Aufsicht über die Anpflanzung, die unbedingt vor Verheerung durch das Weiden des Viehs oder durch unvorsichtiges Mähen usw. geschützt werden muß.

Die in Frankreich noch im 18. Jahrhundert von dem berühmten Bremon tier durch Anpflanzungen ausgeführte Befestigung der Dünen, auf denen alljährlich nicht wenig Vieh und Menschen zugrunde gingen, konnten nur durchgeführt werden, als man begann, den Schuldigen das Vieh wegzunehmen und sehr schwere Strafe, einschließlich Todesstrafe, für die Beschädigung der Anpflanzungen einzuführen.

Wenn der Boden eine genügende Menge Feuchtigkeit enthält, so können auf den Wermut steppen auch widerstandsfähige Waidanpflanzungen ausgeführt werden, wozu hauptsächlich Bap pelarten zu verwenden sind. Solche Anpflanzungen befanden sich noch unlängst in der Umgebung von Chanstaja Stawka; Menschen und Vieh haben sie leider vernichtet.

Wenn wir die aufgezählten und noch andere zweckentsprechende Maßnahmen durchführen, wozu allerdings Zeit, Mühe und Mittel notwendig sind, wird das Gebiet imstande sein, eine größere Bevölkerung zu ernähren, als es heute besitzt; vorläufig aber ist es unzweckmäßig, eine starke Kolonisation daselbst vorzunehmen.

Bei der allgemeinen Armut des Gebiets an Feuchtigkeit erscheint zweifellos der Rayon der Kamysch-Samaraschen Seen als der wertvollste und hat die besten ökonomischen Aussichten, da die ausgiebigeren atmosphärischen Niederschläge daselbst mit einer hinlänglichen Menge Wasser und Feuchtigkeit des Bodens zusammentreffen.

Mit den unbedeutendsten Mitteln zur Regulierung der Wasserverhältnisse der Flüsse, Seen und See-Enger, die eine vollkommene Analogie mit dem durch seine Ernten berühmten Niltale darstellen, kann der erwähnte Rayon in eine hochkultivierte Fläche, auf der es keine Missernten geben würde, verwandelt werden.

Das Wasserregime des Rayons muß durch Wiederherstellung der Wälder auf dem Obschtschi Syrt, dem oberen Lauf der meisten Flüsse des Rayons, und an anderen passenden Stellen reicher, lebendiger und nutzbringender gestaltet werden.

Eine einfache Berechnung ergibt, daß das Wasser des Flusses Ural vorteilhafter zu Bewässerungszwecken als zur Schiffahrt ausgenützt werden kann. Die Bedingungen zur Einrichtung von Bewässerung aus dem Ural sind im allgemeinen sehr günstig. Versuche haben ergeben, daß in den meisten Fällen auch artesische Brunnen hergestellt werden können.

Die nowadizierende Viehzucht, die, wie oben schon dargetan ist, das Gebiet ruiniert und zu dessen voller ökonomischer Entwertung führt, muß auf dem ganzen Territorium das Gebiets einer kulturellen Wirtschaftsführung mit Krippenfütterung des Viehs Platz machen. Das Gebiet ist imstande, dafür eine hinlängliche Menge Futtermittel zu liefern.

In dem südlichen Teil ist unter Anwendung aller erforderlichen Maßnahmen unbedingt der Flug sand zu befestigen, der sogar einen verderblichen Einfluß auf die Ernten der benachbarten Gebiete ausübt.

Die Befestigung des Sandes wird allem Anschein nach mit der Berringerung der so ge-

nannten Anbauflächen verknüpft sein. Das wird aber zur Folge haben, daß die übrigen Ländereien für Getreide und andere Kulturpflanzen besser bearbeitet und, wo es nötig ist, bewässert werden, so daß sie die Bevölkerung nicht nur für das zu Anpflanzungen verwendete Sandland entschädigen, sondern sogar mit Ueberfluß belohnen werden.

Wenn der südliche Teil des Gebiets für den Ackerbau selbst auch von verhältnismäßig geringer Bedeutung ist, so hat er, da er allem Anschein nach in seiner ganzen Ausdehnung naphthahaltig ist, einen hohen ökonomischen Wert. Es liegen klare Hinweise vor, daß etwa vom 50° nördlicher Breite nach Süden allenthalben Naphtha gewonnen werden könne.

Die ökonomische Entwicklung des Gebiets ermöglicht jedoch erst ein genügend ausgedehntes Eisenbahnetz, das dem Gebiet gegenwärtig noch fehlt. Das gegenwärtig vorhandene Eisenbahnetz, das aus den Linien Pokrowsk-Ustrachan und Urbach-Uraljst mit den Zweigen nach Bugatschowsk und Alexandrow-Gai ist selbstverständlich für das Gebiet nicht ausreichend; denn es berührt nicht einmal die wasserreichsten Rayons der Kamysch-Samaraschen Seen und gestattet deren Ausbeutung nicht.

Ein bedeutender Schritt vorwärts wäre die Wiederaufnahme des Baus der im Jahre 1920 begonnenen Linie Alexandrow-Gai—Emba; die Erdarbeiten dieser Linie sind nahezu bis Grebenschtschikowo am Ural erledigt, und die Bahn ist etwa 100 Werst weit gelegt. Nachdem der Bau der Bahn eingestellt war, ist freilich viel Material geraubt worden; die fertiggestellte Bahn ist aber unverfehrt geblie-

ben, so daß mit verhältnismäßig unbedeutenden Mitteln die Bahn bis zum Ural gebaut werden könnte. Diese Linie würde die Exploitation des fruchtbaren Rayons der Kamysch-Samaraschen Seen ermöglichen, wo sogar in dem heurigen dürren Jahr, das in dem ganzen übrigen Gebiet das Getreide und Gras vernichtete, die Felder gute Ernteerträge liefern und eine Unmenge Futter gediehen ist.

Die Fertigstellung der Linie Alexandrow-Gai—Emba eröffnet die weitgehendsten Möglichkeiten für die Exploitation des ausgedehnten Naphtharayons und damit für die Versorgung sowohl des Gebiets, als auch des ganzen Staates mit billigem Naphtha.

Die Fortsetzung der Linie Alexandrow-Gai—Emba durch Chiwa bis zur Grenze von Afghanistan und noch weiter durch Afghanistan bis zu dem indischen Eisenbahnetz würde diesen Weg zu einem großen Indo-europäischen Weg, einem der wichtigsten Weltverkehrswege, gestalten.

Die zweitwichtigste Linie für das Gebiet wäre die längst schon in Aussicht genommene Linie Uraljst—Nowousenssk—Zarizyn, die den kürzesten Weg aus dem südlichen Sibirien zu dem Kaspischen Meer bildet und den nördlichen Rayon der Kamysch-Samaraschen Seen durchschneidet, also auch viel dazu beiträgt, diesen Rayon weitgehendst zu exploitieren.

Die Wiederaufnahme der Arbeiten zur Fertigstellung der Linie Alexandrow-Gai—Emba erfordert verhältnismäßig wenig Auslagen und würde die nützlichste und produktivste gesellschaftliche Arbeit für das von der Mißernte betroffene Gebiet bilden.



Im Verlage der Zeitschrift:

„Unsere Wirtschaft“

er s c h i e n e n :

In deutscher Sprache:

**Bäume und Sträucher unserer
deutschen Wolgakolonien**

Von E. Meyer.

85 Seiten. Preis **60** Kop.,
mit Uebersendung **65** Kop.

**Zur Geologie des Gebiets der
Wolgadeutschen und dessen
nächste Umgebung.**

23 Seiten, mit einem Kartogramm
der Funde und zwei paläontolo-
gischen Tabellen.

Von Bergwerkingenieur A. Büstf.

Preis **30** Kop.

mit Uebersendung **35** Kop.

„Unsere Emigranten“

Von G. Dummler.

63 Seiten. Preis **25** Kop.

mit Uebersendung **30** Kop.

In russischer Sprache:

**Житняк и его культура на
Юго-Востоке Европейск. России.**

Состав. П. Н. Константинов.

66 страниц.

Preis **30** Kop.

mit Uebersendung **35** Kop.

**Борьба с засухой по данным
Краснокутской опытн. станции.**

Состав. П. Н. Константинов.

71 страница.

Preis **50** Kop.

mit Uebersendung **55** Kop.

**Меннониты Кеппентальского
района Обл. немцев Поволжья
в бытовом и хоз. отношении.**

С 14 рисунк., одним планом и
19 диаграммами.

Состав. В. Г. Зюрюкин.

212 страниц.

Preis **2** Rbl.

mit Uebersendung **2** Rbl. **20** K.

Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsführung der
Zeitschrift „Unsere Wirtschaft“,

Бокровск, Коммунареулаз Nr. 4.

Das Abonnement für das Jahr 1924 auf die
illustrierte Zeitschrift

„Unsere Wirtschaft“

(3. Jahrgang) ist eröffnet.

In der Zeitschrift findet der Leser die verschiedensten Aufsätze über Wirtschaft, Landwirtschaft und Kooperation, sowie Wissenschaft, Kultur und Technik. Alle Aufsätze sind allgemein verständlich gehalten und werden womöglich durch Bilder und Zeichnungen illustriert. Außerdem bringt die Zeitschrift Erzählungen, Gedichte, Rätsel und ähnliche Unterhaltungslektüre, sowie auch leichte Theaterstücke für Erwachsene und Kinder.

In einem Jahr erhält der Leser 24 Nummern mit ungefähr 700 Seiten Textes. Jede Nummer enthält eine kostenlose Beilage:

„Naturbilder aus unserem Gebiet“

in denen die Pflanzen- und Tierwelt unseres Gebiets dem Leser vor Augen geführt wird.

Diese Beilage gibt im Laufe eines Jahres 96 Seiten Text und bildet einen fühlbaren

Beitrag zur Heimatkunde unseres Gebiets.

Außerdem erhalten diejenigen, die die Zeitschrift auf ein ganzes Jahr vorausbestellen als zweite kostenlose Beilage die Broschüre:

„Zur Geologie des Gebiets der Wolgadeutschen und dessen nächster Umgebung“ von Bergwerkingenieur A. Busik.

Der Bezugspreis der Zeitschrift „Unsere Wirtschaft“ mit beiden kostenlosen Beilagen: „Naturbilder aus unserem Gebiet“ und für die Jahresbezieher „Zur Geologie des Gebiets der Wolgadeutschen“ beträgt

vierteljährlich 1 Rbl. 25 Kop., für das ganze Jahr 5 Rbl.

Die Beilage „Zur Geologie“ wird versandt: Wenn der Jahresbetrag sofort eingesandt wird oder nach Einsendung des Bezugspreises für das zweite Halbjahr.

Demjenigen, der unserer Zeitschrift 5 neue Leser gewinnt, wird „Unsere Wirtschaft“ mit beiden Beilagen kostenlos zugesandt.

Bestellungen sind zu richten: An die Geschäftsführung der Zeitschrift „Unsere Wirtschaft“, Pokrowsk, Ecke Zentralstraße und Kommunistenstraße Nr. 8, im Kontor des Deutschen landwirtsch. Verbandes.